

Die Entwicklung der Grobsteinkaufsgesellschaft deutscher Konsumvereine im Jahre 1912. Der Warenumsatz liegt von 100.605.400,39 Mk. auf 135.907.171,21 Mk., also um 26.301.769,82 Mk. = rund 24 Proz. Der Umsatz der Zigarren- und Tabakfabriken erhöhte sich von 260.208,25 Mk. auf 336.528,24 Mk., also um 67.291,99 Mk. = 25 Proz. Bedeutend entwickelte sich die Seifenfabrik. Sie steigerte ihren Umsatz von 486.804,30 Mk. auf 653.737,06 Mk., also um 166.932,76 Mk. = fast 14 Proz. Ganz gewaltig vorwärts machte die Mantelabteilung. Sie setzte sich im Jahre um im Werte 156.877.109,73 Mk. gegen 97.242.180,85 Mk. im Vorjahr, also 59.634.928,88 Mk. oder reichlich 61 Proz. mehr; im Jahre 1912 auf 154.597.195,19 Mk. gegen 85.180.851,39 Mk. im Vorjahr, also 69.416.343,80 Mk. oder fast 82 Proz. mehr.

Dieses allgemeine Wachstum darf die deutschen Genossenschaften mit berechtigtem Stolz erfüllen. Während die englische Grobsteinkaufsgesellschaft im 19. Jahre ihres Bestehens es erst auf 83 Millionen Mark Umsatz gebracht hatte, weist die deutsche nach neunzehnjähriger Existenz bereits 136 Millionen Mark auf. Das Ergebnis die schönsten Ausblicke für die Zukunft.

Unfälle in der Steinindustrie. Im Basaltsteinbruch zu Boccawind (Oberfranken) fiel dem Arbeiter Schwarz aus Geroldswind ein Stein auf den Kopf und verletzte ihn schwer. Im Steinbruch zu Cornet in Münster wurde ein Arbeiter durch nachfallende Steinblöcke getroffen und an beiden Beinen und einem Arm sehr verletzt. Man schätzte den Vermögensverlust, der verheiratete und Vater mehrerer Kinder ist, in ein hohes Alter. Der Wertmeister des Steinbruchs Viebelsan kam zwischen zwei mit Steinen beladenen Wagen und wurde dabei schwer verletzt.

Zwingenberg. Die Kollegen Anton Zubrod (Verb.-Nr. 18880) und Stein werden ersucht, den Verpflichtungen unserer Zahlstelle gegenüber nachzukommen. Philipp Fieberling, Kassierer.

Adressen-Änderungen.

Vangelshausen. Vorl.: Karl Bergmann, Ringstraße 404.
Ludwigshausen. Vorl.: Gg. Kullmann, Ludwigstr. 33. Kass.: Joh. Kall, Jägerstraße 8.
Zinnhain (Westerbau). Vorl.: G. Wentsch. Kass.: Emil Auerbach.
Brühl (Hld.). Vorl.: Robert Kirchner, Bittstein (Hld.).
Reinheim. Vorl.: Joseph Straker, Reinheim, Kirchstraße 73. Kass.: Joh. Fisch, Heberau, Hauptstraße 7.

Briefkasten.

Malsben. Bei Versammlungszugängen muß das Lokal angegeben sein, bescheiden die Zahl, wenn die Versammlung stattfinden soll. — Zinnhain. Die Zahlung würde vielleicht 400 Mk. betragen. Bitte auf die Zahlung unter keinen Umständen ein. Zu spät ist es jetzt und keine Augenverletzung kann ja noch schlimmere Folgen nach sich ziehen. — J. in A. Das Arrangement gefällt uns. Ein Beweis, daß die Ortsverwaltung Initiativ ent-

wickelt. Die Unternehmerrhege gegen die Nachzahlungspflicht kann dann in den Versammlungen gleich mit behandelt werden. Besten Gruß! — Lörracher Revolutionsrede. Besten Dank! Hoffentlich hat man sich wieder jammern können. Gruß an die geliebte Kollegschaft! — Heilantlast Gärbersdorf. Die Zeitung kam wieder zurück. Es wurde sofort das Weitere veranlaßt. Besten Gruß an die übrige „Steinmehrbefugung“! — Passerode. Es ist endlich an der Zeit, daß dort Ruhe eintritt. Nach unserer Meinung hat die gefahrte Beschluß keine Wirkung. Warum denn dieses „obergerichtliche“ Verfahren?

Es gehen uns öfter Beschwerden zu, daß sich in den Streikbänken und Paketen nicht immer diejenige Zahl von „Steinarbeiter“-Exemplaren befindet, welche zifferngemäß auf der Adresse vermerkt sind. Im Hauptbureau werden die Adressen gebrauchsfertig gemacht, die Verpackung und Versendung aber besorgt die Expedition der „Leipziger Volkszeitungs“-Druckerei. Bei Reklamationen ersuchen wir nun, daß uns die Streikband- oder Paketadressen zugehändigt werden, dann können wir die Uebelstände leichter abstellen.

Dieser „Steinarbeiter“-Sendung liegen zwei Nummern des „Operatio Italiano“ bei. Des „sächsischen“ Buktages halber in der verflissenen Woche ging uns von der Druckerei in Hamburg das Paket mit den italienischen Blättern zu spät zu.

Versammlungskalender.

Mitglieder-Versammlungen

- Ludwigshausen: 1. März, abends 8 1/2 Uhr, bei Müller.
- Eberndorf: 2. März, nachmittags 2 Uhr, bei Herrn Dorn.
- Niederlunzitz: 2. März, nachmittags 2 Uhr, bei Friedl.
- Darmstadt: 4. März, abends 6 Uhr.
- Frankfurt a. M.: 4. März, abds. 6 1/2 Uhr, im Gewerkschaftshaus.
- Stuttgart: 8. März, abends 8 Uhr, im Gewerkschaftshaus.
- Aue: 9. März, nachm. 2 Uhr, in der „Reichshalle“ (Mejerat.).
- Albernar: 9. März, nachm. 2 Uhr, im Gasthof. (Mejerat.)
- Zachorlau: 9. März, nachm. 2 Uhr, in der „Sängervalle“ (Mejerat.).
- Würzburg: 9. März, vormittags 10 Uhr, bei Sauer.

General-Versammlung

Hetschbach: 9. März in Heubach bei Gastwirt Adelspercher.

Quittung.

Eingegangene Gelder vom 17. bis mit 22. Februar.

(Die vor den Zahlen stehenden Buchstaben bedeuten: B. = Beitragsmarken, E. = Eintrittsmarken, K. = Kranken- und Erwerbslosenmarken, M. = Material, Ab. = Abonnement, Ins. = Inserate).

- Bernau, B. 176.40, K. 3.60. Vayreuth, B. 19.50, K. 0.50. Dürr-Arnshausen, B. 6.80, E. 13.50, K. 20.20. Kirchberg, B. 210.—. Wiesbaden, B. 89.30, E. 3.—, K. 24.20, M. 2.—. Finsterwalde, B. 2.40. Mäbendorf, B. 2.50. Neulitz, B. 6.—, Div. 0.10. Brunsbüttelershausen, 2 7.30. Petsteden, B. 1.—. Swella, K. 1.—. Wollshagen, B. 210.—. Kallstedt, B. 34.46, E. 13.50, K. 2.70. Melsleben, B. 75.40, K. 0.70, M. 0.40. Pramburg, B. 14.60, K. 1.90. Demerau, B. 119.40, K. 5.50, M. 5.50. Mieden, B. 6.75. Seebach, B. 84.—. Schwarzengbach, B. 168.—. Siegnitz, Div. 7.60. Nienbach, B. 1.20. Wunzen, B. 5.—. Rordim, B. 1.80. Beerwalder Mühle, B. 10.—. Wunziedel, 2 11.20. Hof, B. 142.75. Kappetrod, B. 100.—. Wittenmann, B. 90.30. Ludwig Geiß, Kassierer.

Selbstsendungen für die Hauptkasse sind nur an den Kassierer Ludwig Geiß, Leipzig, Zeipser Straße 32, IV., zu adressieren. Bei jeder Sendung ist auf dem Postabschnitt anzugeben, für was das Geld bestimmt ist.

Bekanntmachung des Verbandsausschusses.

In letzter Zeit sind dem Verbandsausschuß einige Beschwerden zugegangen, deren Ablehnung seitens des Zentralvorstandes recht lange zurückliegen. Wir ersuchen die Kollegen resp. Zahlstellen, welche sich beschwerdeführend an den Verbandsausschuß zu wenden haben, für die Zukunft die Beschwerden möglichst bald nach Ablehnung seitens des Zentralvorstandes an uns gelangen zu lassen. Weiter ersuchen wir, wenn es sich um Gewährung von Unterstützungen handelt, auch uns die Verbandsbücher mitsenden zu wollen. A. N.: Joseph Glaser, Dresden-Neustadt, Sechstraße 50. II.

Allgemeine Bekanntmachungen.

Zarndorf. Den zurreisenden Kollegen zur Kenntnis, daß das Erbschaft nicht mehr ausbezahlt wird. Jeder Kollege, der ein Jahr im Verbands ist, bekommt eine Schlafmarke im Gewerkschaftshaus ausgehändigt. Peter Schmidt, Vorsitzender.

Grünfeld. Dem Steinmehrer Jakob Lediger ist keine neue Interimsmarke auszustellen; derselbe ist von hier abgereist und hat sein Buch in größter Unordnung hier liegen lassen. Adam Müller, Kassierer.

Fall und Rieden (Südtbg.). In hiesiger Gegend sind die Kollegen bereits alle arbeitslos. Vor Zutug wird gewarnt. Die Lokalverwaltung.

Wils. Der Steinmehrer August Peck, geb. am 24. April 1854 in Pörschach, hat in seiner Eigenschaft als Hilfskassierer der Zahlstelle Wils „vergessen“ 27 Mk. abzuleistern. Alle, welche über den Aufenthalt des ob. Peck Auskunft geben können, werden ersucht, mir Nachricht zu geben. H. Herrmann, Gaukasser, Trierer Straße 6.

Wendhausen. Der Steinmehrer Friedrich Jellenik aus Sudepe hat mit seiner Leihmarke im Verbandsbuch geschrieben, jedesmal unter einer anderen Adresse. Für Nachnahme sende ich das Buch ab, immer kam es wieder zurück. Die Vertrauensleute können darüber am besten entscheiden, wie vorzüglich sie sein müssen, wenn die Bücher zur Nachnahme verhandelt werden sollen. Heinrich Herrmann, Vertrauensmann.

Niederlunzitz. Ersuche die Vertrauensleute oberorts, mir die Adresse des Kollegen Albert Müller aus Seidenbach zu übermitteln. Ich bin von hier abgereist und hat sein Buch in größter Unordnung liegen lassen. Heinrich Georgi, Vorsitzender.

Chemnitz. Das Verbandsbuch wird beim Kollegen Johann Seigebach, Seere Neustadt 15-17, II., mittags von 12-1 und abends von 8-10 Uhr ausgehändigt.

Köthenburg a. L. Zählkarte Zuschriften sind bis auf weiteres an den Kassierer Wilhelm Vogelmann, Poststraße 149, zu richten. — Den reisenden Kollegen zur Kenntnis, daß sich die Gewerkschaftshäuser im Götthaus am Harren. Vor dem Bürgergarten befinden.

Zwickau. Die Vertrauensleute sind folgende: Herrschbach, nachm. von 12-12, und abends von 6-7 Uhr aus. Steinmetze bei Kallstedt. Zurzeit sind Kollegen haben sich bei der Hauptkasse abzugeben. Herrn Vorsitzenden zu senden.

Wendhausen. Der Steinmehrer Herr Herr wird um 12 Uhr in der Hauptkasse sein. Die Vertrauensleute sind folgende: Herrschbach, nachm. von 12-12, und abends von 6-7 Uhr aus. Steinmetze bei Kallstedt. Zurzeit sind Kollegen haben sich bei der Hauptkasse abzugeben. Herrn Vorsitzenden zu senden.

Wendhausen. Der Steinmehrer Herr Herr wird um 12 Uhr in der Hauptkasse sein. Die Vertrauensleute sind folgende: Herrschbach, nachm. von 12-12, und abends von 6-7 Uhr aus. Steinmetze bei Kallstedt. Zurzeit sind Kollegen haben sich bei der Hauptkasse abzugeben. Herrn Vorsitzenden zu senden.

Anzeigen

Pflastersteinbruchbezirk Rüdnic-Burzen.

Folgende Versammlungen finden in diesem Bezirk statt:
Rüplitz. Sonnabend, den 1. März, abends 8 Uhr im Gasthof Fröhlich. Thema: Warum wehren sich die Steinbruchbesitzer gegen die Einführung der Eichpflicht?
Colln. Sonntag, den 2. März, nachmittags 3 Uhr im Gasthof Platz. Thema: Was müssen die Steinbrucharbeiter von der Gefährlichkeit der Sprengstoffe und von den neuen Schickvorschriften wissen?
Referent in beiden Versammlungen: Kollege Alois Staudinger.
Thammenhain. Montag, den 3. März, abends 8 Uhr im Gasthof Rosel. Thema: Warum wehren sich die Steinbruchbesitzer gegen die Einführung der Eichpflicht? Referent: Kollege Reinhold Kern.
Kollegen! Die Tagesordnung ist so wichtig, daß wir einen Massenbesuch erwarten dürfen. Gegen die Bestrebungen der Unternehmerrhege bezüglich der Eichvorschriften müssen wir den schärfsten Protest einlegen. Der Einberufer.

Zahlstelle Beucha.

Montag, den 3. März, abends 8 1/2 Uhr
Oeffentliche Steinarbeiterversammlung im Feldschlösschen zu Beucha.
Referent: Reichstagsabgeordneter Fr. Feldmann.
Zahlreichen Besuch erwartet. Der Vertrauensmann.

Berlin.

Mittwoch, den 5. März, abends 8 1/2 Uhr in den Arminhallen, Kommandantenstr. 58, 59.
Oeffentliche Versammlung aller in der Steinindustrie beschäft. Arbeiter.
Tagesordnung: 1. Vortrag des Reichstagsabgeordneten Feldmann über: Was haben die Steinarbeiter von der Regierung zu erwarten. 2. Diskussion. 3. Unsere nächsten Aufgaben.
Kollegen, erscheint in Massen zu dieser wichtigen Versammlung. Bringt die Unorganisierten mit!
Die Ortsverwaltung.

Zahlstelle Bautzen.

Sonnabend, den 1. März 1913 im Saale des Bürgergarten

Winter-Vergnügen

bestehend in
Konzert, humoristischen und Gesangsvorträgen
Reigenfahrten des Arb.-Radf.-Vereins und Tanz.
Einen zahlreichen Besuch erwartet. Die Ortsverwaltung.

Bildbilder-Vorträge im 9. Gau.

- Dettenhausen: 7. März, abends 8 Uhr, in der „Alten Post“.
 - Haulbrunn: 8. März, abends 8 Uhr, in der Brauerei Nieger.
 - Kürnbach: 9. März, abends 7 1/2 Uhr, im „Löwen“.
 - Strassburg: 10. März, abends 7 Uhr, im Café zum Rohren.
 - Mackweiler: 11. März, abends 7 Uhr, bei Brandel.
 - Kolmar: 12. März, abends 7 1/2 Uhr, im Volkshaus.
 - Geberschweier: 13. März, abends 7 Uhr, im „Moster Warbach“.
 - Hülshausen: 14. März, bei Westermann, Tornacher Straße.
 - Hornberg: 15. März, abends 7 Uhr, im „Kroftobill“.
 - Ottenhöfen: 16. März, abends 7 1/2 Uhr, im „Engel“.
 - Karlruhe: 17. März, abds. 7 1/2 Uhr, in der Gewerkschaftszentrale.
- Einen zahlreichen Besuch erwartet Die Gauleitung.

Albert Baumann

Werkzeugfabrik und Härtewerk
Aue (Erzgebirge) 16
Preisliste
über alle
Steinmetz-Geschirre
versende gratis!
Lieferung sofort.

Schürzen

Handmacherinnen, 100 und 115 cm breit, Schürzenhosen in allen Breiten, Zudecks, Leder- und Buchstaben-Hosen in eigener Anfertigung empfindlich preiswert

Emil Keidel Spezial-Geschäft in Berufskleidung
Eigene Anfertigung.
Hamburg 6, jetzt Bartelsstrasse 93.



Axo-Patent-Werkzeuge

Meißel = Hämmer = Hobel
Lieferant sämtlicher anderen Werkzeuge.
Robert Schmidt Berlin NW.
Bochumer Straße 31.



Neue billige Betten

Bettfedern und Daunenn. unerreicht. Qualität! Große 1 1/2schläf. Ober- u. Unterb., 2 Pfl. sen. hoch. schrot. hoch. Federkammer m. 18 Pfl. Sackfedern, frei ins Haus nur 18 Mk., nach zerlegt 20 Mk., extrafein 24 Mk., Ganzschlafbauern 40 Mk., Oberbett m. Daunenn. ob. 2schläf. je 5.— mehr. Güte, Dankfür. ev. Geld zurück. Bett- u. Federkammer frei. Bettfabrik Herm. Eberle, Kassel 65

Meister

für einen Granitsteinbruch auf den kanarischen Inseln gesucht. Derselbe muß alle Spreng- und Behau-Arbeiten verstehen und leiten können, besonders die Pflastersteinherzeugung. Gutes Gehalt bei freier Aus- und Heimreise. Offerten mit eventuellen Zeugnisabschriften sind an F. B. 100 Radebeul postlagernd zu richten.

Pflastersteinbossierer und Steinbrecher

finden dauernde Beschäftigung.
Meißner Granitwert Carl Bed, Meissen, Steinweg.

Mehrere tüchtige Granit- und Marmor Schleifer

für Hand und Maschine werden sofort eingestellt.
Marmor- u. Granitwerte Peter Burger Jr., Saarbrücken 3.

Jüngerer Steinmehrer

somit oder später gesucht.
Paul Schlauch, Steinmetzmeister, Reudersburg (Holtstein).

Sand Schleifer

somit gesucht.
Goshaer Granitwerke, Gotha (Thür.).

Geübte Steinbossierer

auf Kethen- und Bordsteine sucht
Karl Kirchnitz, Meissen-Riesenstein (Elbe).

Zwei Granitsteinmetzen

für sofort gesucht. Karl Wolber, Kirnbach bei Wolfach.

Zeuge gesucht!

Der Steinarbeiter Simon Schermuly (Schermuly, Schermult), geboren am 15. März 1874, der im Sommer 1907 bei der Firma Wichter & Pünner in Reudersburg (Sachsen) beschäftigt war, jetzt unbekanntem Aufenthaltsort, soll als Zeuge vernommen werden. Um Mitteilung seines Aufenthalts in den Akten IIIa 149/12 ersucht
Das Gericht der 6. Division in Brandenburg a. N.

Gestorben.

(Unter dieser Rubrik werden nur diejenigen Sterbefälle veröffentlicht, für die die Lebensanzeigen zur allgemeinen Statistik eingesandt werden.)
In Bürgstadt am 17. Februar der Sandsteinmehrer Joseph Bachmann, 38 Jahre alt, an Lungentuberkulose.
In Putten bei Königsstein am 21. Februar der Sandsteinmehrer Anton Wächter, 57 Jahre alt, an der Verursachung Krankheit. — Ebenfalls am 22. Februar der Sandsteinmehrer Wilhelm Finkels, 62 Jahre alt, an Asthma.
In Lohmen am 17. Februar der Sandsteinbrecher Theodor Kuboff, 43 Jahre alt, an der Verursachung Krankheit.
In Kirchenlamitz am 21. Februar der Granitsteinmehrer Karl Döbereiner an Lungentuberkulose.
In Leipzig am 20. Februar der Sandsteinmehrer Emil Wertheburger, 40 Jahre alt, an der Verursachung Krankheit. — Ebenfalls am 21. Februar der Sandsteinmehrer Gustav Fein, 40 Jahre alt, an der Verursachung Krankheit.
In Striegau am 11. Februar der Granitsteinmehrer Heinrich Keinckel, 48 Jahre alt, an der Lungenschwindsucht.
In Wehlen (Zahlstelle Pirna) am 18. Februar der Sandsteinbrecher Hermann Angermann, 54 Jahre alt, an der Verursachung Krankheit.
In Burzen am 19. Februar der Granitbrecher Ernst Döbler, 58 Jahre alt, an einem Unfall.
Ehre ihrem Andenken!

Verantwortlicher Redakteur: A. Staudinger, Leipzig.
Verlag von Paul Starke in Leipzig.
Rotationsdruck der Leipziger Buchdruckerei Aktiengesellschaft.

Der Steinarbeiter

Organ des Zentralverbandes der Steinarbeiter Deutschlands

Der Steinarbeiter erscheint einmal wöchentlich am Sonnabend.
Abonnementspreis durch die Post exkl. Bestellgeld vierteljährlich 1.20 Mk.
Nichtverbandsmitglieder haben direkt bei der Post zu bestellen.

Redaktion und Expedition:
Leipzig
Seitzer Straße 32, IV., Volkshaus
Telephonruf 7505.

Anzeigen: An Gebühren werden von Privat 40 Pfg. für die einpaltige
Peltzelle oder deren Raum berechnet. — Inserate werden nur gegen
vorherige Einlegung des Betrages aufgenommen.
„Der Steinarbeiter“ ist unter Nr. 7528 der Zeitungs-Postliste eingetragen.

Nr. 10.

Sonnabend, den 8. März 1913.

17. Jahrgang.

Inhalt.

Hauptblatt: Streiks, Sperren und Lohnbewegungen. — Die Struktur des Steinarbeiterverbandes. — Bist du gewerkschaftlich organisiert? — Zum Tarifabschluß bei der Firma Steinbrich & Deisner in Ströbel (Schlesien). — Bericht vom 11. Gau (Württemberg). — Korrespondenzen. — Aus der internationalen Steinarbeiterbewegung. — Rundschau. — Allgemeine Bekanntmachungen. — Adressen-Veränderungen. — Briefkasten. — Anzeigen.
Beilage: Protest der Pflastersteinarbeiter. — Ein neuer Sieg der Keramiker. — Wirtschaftliche Rundschau. — Tarifdifferenzen und Mißstände in Mühlhausen (Sach). — Tarifverhandlungen im fränkischen Muschelkalksteingebiet. — Feuilleton: Die Sichtbilder vorrätige.

Streiks, Sperren und Lohnbewegungen.

(Ueber alle unter dieser Rubrik veröffentlichten Bewegungen ist wöchentlich zu berichten; wo das unterbleibt, fällt für die folgende Nummer die Bekanntmachung weg.)

Gesperet sind: Schwerin: Sämtl. Firmen. — Dortmund: Der Zwischenunternehmer W. Wild und die Kunststeinfabrik von Schroet. — München: Firma Stieglmeier, am Museumsbau. — Jena: Granitwerk Conradus. — Mainz: Firma Deder. — Dresden: Das sich in Liquidation befindliche Granitwerk Keil & Comp. — Rößig bei Hof: Firma Frank & Weidner. — Görlitz: Firma Scholz. — Wulsdorf: Sämtliche Firmen.

Heppenheim (Odenwald). Der Tarif für die Steinmehrer der Firma Vereinigte Fichtelgebirgs- u. G. Wunschfeld (Betrieb Heppenheim) ist mit einigen Verbesserungen auf zwei Jahre verlängert worden. Die Akkordlöhne wurden um etwa 5 Prozent und die Stundenlöhne um 3 Pfg. erhöht.

Deßau. Die Steinmehrer der Firma Weichert sind in den Streik getreten.

Mayen (Rhd.). Dem Vorstand des Vereins der Basalt-Lava-Werke wurde im Auftrage der Versammlungen der Steinarbeiter am 22. Februar schriftlich mitgeteilt, daß die Kündigung des Vertrages beschlossen sei. Die neuen Forderungen und Abänderungsvorschläge sind den Unternehmern übermittleit worden.

Aßlin II. Die Aussperrung der Kollegen von der Marmorfirma Rheinische Marmorwerke ist nach zehntägiger Dauer zugunsten der Kollegen beendet.

Gerolshausen-Kleinrindersfeld. Wegen fortgesetzter Mäßregelung von Kollegen (Steinmehrer und Hilfsarbeiter) bei der Firma Riggi & Hesse sind die Betriebe derselben gesperrt.

Hegensburg. Hier kam es zur Erneuerung des Tarifvertrages bis zum 31. März 1916. Die Minimallöhne sowie die Stundenlöhne aller kurzzeitig beschäftigten Steinmehrer werden ab 1. April 1913 um 3 Pfg., ab 1. April 1914 um weitere 2 Pfg. und ab 1. April 1915 um 1 Pfg. erhöht. Minimallöhne für Schleifer und Hilfsarbeiter wurden erstmalig im Tarif festgelegt. Am 3. März führten auch die Verhandlungen bei der Firma Köhle & Meyer zu einem befriedigenden Abschluß; die entlassenen Arbeiter wurden wieder eingestellt und ist die Sperre dieser Firma somit aufgehoben.

Königsberg. Da unsere neuen Tarife am 17. Februar in die Hände der Meister gelangten und wir voraussichtlich schwer zu kämpfen haben, ersuchen wir die Kollegen, Königsberg streng zu meiden.

Floß-Flößenbürg (Oberpfalz). Hier kam am 24. Februar nach zweimal unterbrochenen Verhandlungen für zirka 120 Granitarbeiter ein Tarifvertrag bis 31. März 1916 zum Abschluß.

Ströbel (Schlesien). Soeben wurde mit dem Granitwert Steinbrich & Deisner für ca. 300 Kollegen erstmalig ein Tarif abgeschlossen. Sämtliche Branchen sind beim Abschluß berücksichtigt.

Osterholz. Die Tarifbewegung ist mit Erfolg für die Kollegen beendet. Die Stundenlohnenerhöhung beträgt in drei Jahren 6 Pfg. Die Akkordlöhne steigen um 10 Prozent, die Arbeitszeit wurde von 9 auf 8 1/2 Stunden reduziert.

Wegitz (Schlesien). Mit der Granitfirma Merkel wurde erstmalig ein Tarifvertrag abgeschlossen.

Breitenborn. Da die Verhandlungen mit der Fa. Mitteldeutsche Hartsteinindustrie U. G. zu keinem Resultat führten, haben sämtliche Kollegen die Arbeit niedergelegt. Zugang ist fernzuhalten.

Bausamholz. Die Brecher und Hilfsarbeiter in den Betrieben der Firmen Linhard & Zänger und Macher sind ausgesperrt.

Groß-Rosen (Schlesien). Für die Pflastersteinmacher der Firma C. F. Lehmann wurde der Tarifvertrag erneuert.

Frankreich. Das Granitwerk in Abainville ist gesperrt.
Oesterreich. In Salzburg befinden sich die Steinmehrer in Lohnbewegung. Zugang ist fernzuhalten.
Schweiz. Die Firma Tüllmann in Luzern ist gesperrt.

Die Struktur des Steinarbeiterverbandes.

In den letzten Jahren hat sich in der Gliederung des Verbandes eine auffallende Veränderung vollzogen. Einmal war es die einsetzende Agitation unter den Arbeitern der Hartsteinbetriebe, die zu Tausenden mit der Herstellung von Straßenbaumaterial beschäftigt werden, und ferner war die Stilrichtung für Bauwerke, der Beton- und Kunststeinbau, nicht ohne Einfluß auf die Struktur des Verbandes. Die Leidtragenden von der Veränderung im Bauwesen sind im allgemeinen die Steinmehrer oder Steinmehrer; besonders aber hart getroffen davon ist die Sandsteinindustrie. Brecher, Steinmehrer und Hilfsarbeiter, die in dieser Branche beschäftigt sind, erfahren die Wirkung heute noch durch Verminderung der Arbeitsgelegenheit. Diese Vorgänge waren Veranlassung, daß der Verbandsvorstand am Schlusse des 4. Quartals 1912 eine Branchenerhebung veranstaltete, die, um Vergleiche zu ermöglichen, am Schlusse jeden Jahres wiederholt werden soll. Das Resultat dieser Erhebung liegt nun vor. Die Mitglieder werden mit besonderem Interesse die Gliederung durchgehen, hauptsächlich jene, denen die Entwicklungsjahre unserer Organisation nicht fremd sind.

Die Gesamtmitgliederzahl am Schlusse des 4. Quartals 1912 war 28 875, davon 218 weibliche.

Von den Mitgliedern des Verbandes sind:

14 178	Steinhauer oder Steinmehrer,
2 051	Steinschleifer (89 weiblich),
4 744	Steinbrecher,
8 022	Pflasterstein-, Bossier-, Mächer oder Ripper,
8 811	Hilfsarbeiter (179 weiblich),
2	Feizer,
172	Werkzeugschmiede.

Prozentual ist das Verhältnis wie folgt: Von 100 Steinarbeitern sind 49 Steinmehrer, 7,1 Schleifer, 16,4 Brecher, 13,8 Pflastersteinmacher, 13,2 Hilfsarbeiter und 0,8 Feizer und Werkzeugschmiede.

Wird die Zusammenfassung jedoch nach Gesteinsarten vollzogen, dann ergibt sich allerdings ein anderes Bild. Es sind beschäftigt in:

Sandstein:		Granit:	
Steinmehrer	5607	Steinmehrer	5297
Brecher	868	Schleifer (männlich)	987
Hilfsarbeiter	808	Schleifer (weiblich)	26
	Zusammen 7283	Brecher	1898
Grabstein:		Hilfsarbeiter	118
Steinmehrer	655		Zusammen 8074
Kunststein:		Pflastersteinbranche:	
Steinmehrer	287	Brecher	1841
Schleifer	18	Bossierer, Mächer u.	3922
	Zusammen 305	Ripper	2057
Kalkstein:		Hilfsarbeiter	2057
Steinmehrer	1920	Steinschläger (weibl.)	111
Brecher	325		Zusammen 7931
Hilfsarbeiter	184	Schieferarbeiter:	
	Zusammen 1829	Männliche	252
Marmor:		Weibliche	68
Steinmehrer	917		Zusammen 320
Schleifer (männlich)	1057	Lithographiestein-	
Schleifer (weiblich)	13	arbeiter	44
Brecher	17	Feizer	2
Hilfsarbeiter	171	Werkzeugschmiede	172
	Zusammen 2175		

Bemerkenswert sei, daß unter „Grabstein“ alle jene Steinmehrer gezählt sind, die in den kleinen Grabsteingehäusen arbeiten. Es mag die Zählung nicht ganz korrekt sein, weil wir größere Betriebe haben (Granitwerke), die sich fast nur mit der Herstellung von Grabsteinen beschäftigen. Doch hatten wir bei dieser Zusammenstellung den Zweck, alle die zu erfassen, die als Steinmehrer in den Kleinbetrieben tätig sind. So sind zum Beispiel fast alle Einzelzahler bei der Hauptkasse in solchen Geschäften tätig, und würden wir diese Grabsteinmehrer mit denen aus den Granitwerken zusammenzählen, so ergibt es kein richtiges Bild von der Struktur des Verbandes.

Unter „Marmor“ sind 28 Serpentinsteinarbeiter aus Zöblitz mitgezählt, weil die Bearbeitung des Serpentin dem Marmor verwandt ist.

Wird nun nach Gesteinsarten die prozentuale Gliederung vorgenommen, dann kommt die Verchiebung innerhalb des Verbandes noch krasser zum Ausdruck; demnach ist der Anteil:

Granitindustrie	28,0	Prozent
Pflastersteinbranche	27,4	„
Sandsteinbearbeitung	25,5	„
Marmorbranche	7,5	„
Kalksteinbearbeitung	6,8	„
Grabsteinbearbeitung	2,2	„
Schieferindustrie	1,1	„
Kunststeinbearbeitung	1,0	„
Feizer, Schmiede, sonstige	0,8	„

Es arbeiten 16 499 Mitglieder oder 57 Prozent in Hartstein, und 12 376 Mitglieder oder 43 Prozent in Weichstein (Sandstein, Kalkstein, Marmor, Kunststein, Grabstein).

Bereits im Jahre 1907 war eine ähnliche Zählung vorgenommen worden, die damals folgendes Resultat zeigte:

Steinmehrer (Sandstein, Grabstein, Kalkstein, Kunststein)	40,9	Proz.
Granitarbeiter (Steinmehrer und Schleifer)	24,0	„
Marmorarbeiter (Steinmehrer und Schleifer)	8,4	„
Steinbrecher (in allen Gesteinsarten)	11,2	„
Pflastersteinarbeiter	9,8	„
Sonstige Arbeiter	6,2	„

Die Aufstellung von 1907 gestattet nun keinen genauen Vergleich mit der von 1912 in der jetzigen Aufmachung, doch läßt sich durch Umstellung in der Branchengliederung ein solcher ermöglichen, wie folgende Zusammenstellung zeigt. Es heißen Mitglieder (in Prozent . . .) im Jahre:

	1907	1912
Steinmehrer (Sandstein, Grabstein, Kalkstein, Kunststein)	40,9	27,4
Granitarbeiter (Steinmehrer und Schleifer)	24,4	22,7
Marmorarbeiter (Steinmehrer und Schleifer)	8,4	7,0
Steinbrecher (in allen Gesteinsarten)	11,2	16,4
Pflastersteinarbeiter	9,8	18,6
Sonstige Arbeiter	6,2	13,8

Ein Vergleich der Verhältniszahlen aus beiden Jahren zeigt, aus welchen Gruppen sich die Mitgliederzunahme rekrutiert. Auch in Zukunft wird die Mitgliederzunahme in der Mehrheit sich aus diesen Kategorien vollziehen. Dadurch werden die Gruppen, die früher dem Verband das Gepräge gaben, prozentual kleiner. Es ist dieses eine ganz natürliche Entwicklung des Verbandes, die in der Entwicklung der Steinindustrie begründet ist und die durch die eingangs erwähnten Vorgänge beeinflusst wird.

Auffällig ist, daß in den Granitsteinmehrbetrieben die Zahl der organisierten Hilfsarbeiter eine so geringe ist. Die Pflasterstebranche scheidet dagegen bedeutend besser ab. — Der Verband zählt zurzeit rund 380 Zahlstellen, und da ist die Mitgliederverteilung interessant. Die 16 499 Mitglieder der Hartsteingruppe verteilen sich auf etwa 140 Zahlstellen, die 12 376 Mitglieder, die im Weichstein tätig sind, verteilen sich auf die übrigen 220 Zahlstellen. Durch diese Konstellation springt sofort ins Auge, daß in der Hartsteinbranche der Großbetrieb herrscht.

Nicht zufrieden können wir sein mit der Organisationsentwicklung in den Kalksteinbrüchen. Hier muß unverzüglich nachgeholt werden, was bis dato veräußt wurde.

Die Entwicklung unseres Verbandes läßt müheles erkennen, daß wir heute einen ganz andern Wachstumsfaktor dazustellen als vor etwa zehn Jahren. Hätten wir die Beitragsstaffelung schon im Jahre 1902 mit der Annahme der Verbandsform geschaffen, so zählten wir heute sicher um 10 000 Mitglieder mehr. Nicht unerwähnt soll weiter bleiben, daß einige Bestimmten auf der Generalversammlung in Eisenach (1910) meinten, wenn die Hilfsarbeiter einer niedrigeren Beitragsklasse eingereiht würden, daß dann die finanzielle Stützpunkt des Verbandes vermindert würde. Was ist eingetreten? Seit dieser Zeit stieg das Gesamtvermögen von nicht ganz 800 000 Mk. auf eine Million Mark. Und das ist gut so, daß die Schwarzseher nicht recht behalten haben. — Auch die Befürchtungen, daß mit den verschiedensten Beitragsstaffeln in den Zahlstellen sich ein Chaos in der Verwaltung einstellen würde, ist nicht eingetroffen. Wobei wir in Zukunft an der Formel festhalten sollen, daß sich der Verband mit seinen Einrichtungen der Entwicklung der Steinindustrie anzupassen hat. — Wer heute die Ziffern über die Zusammenfassung unserer Mitgliedschaften einsehend studiert, wird nun vielleicht über den damals so stark angegriffenen Leitartikel der Nr. 40 vom Jahre 1903 auch objektiver urteilen.

Es muß nun unsere Aufgabe sein, unverzüglich mit der agitatorischen Kleinarbeit in den Zahlstellen einzusetzen. Die Gesteinsausreibungen zeigen uns, daß zurzeit die staatlichen und städtischen Baubehörden gewaltige Aufträge zu vergeben haben.

Nützen wir deshalb die kommenden Monate, um unsern Mitgliederbestand in allen Gruppen erhöhen zu können.

Bist du gewerkschaftlich organisiert?

Lieber Kollege! Die soeben aufgeworfene Frage sollte ich eigentlich gar nicht an dich richten. Denn sie müßte von jedem aus nur halbwegs aufgeklärten Arbeiter mit einem ebenso einfachen als selbstverständlichen „Ja“ beantwortet werden. Trotzdem richte ich die Frage an dich. Denn ich weiß, du gehörst deiner Gewerkschaft nicht an. Und deshalb frage ich. Und diese Frage soll nicht etwa eine Frage sein, die, nachdem dein „Nein“ erfolgt ist, damit abgetan ist. Sie soll tiefer in dein Gemüt eindringen und deinen Verstand und dein Gewissen schärfen.

Bist du organisiert? So frage ich, und du, lieber Kollege, sagst „Nein“. Weißt du, was in diesem inhaltreichen Wortchen liegt? Daß du dich bisher einer großen und verhängnisvollen Pflichtverjämung schuldig gemacht hast! Wie, du gehörst deiner Gewerkschaft nicht an? Du hast das noch nicht getan, was jeder denkende Mensch, welcher Gesellschaftsklasse er auch angehört, tun oder schon getan hat, weil er es einfach als seine Pflicht erkannt hat? Du siehst das große Wehen am Wehstuhl der Zeit, beobachtest, mit welcher Lebhaftigkeit alle die verschiedensten Interessengruppen innerhalb des heutigen kapitalistischen Staates bemüht sind, ihre Interessen durch den Zusammenstoß zur Organisation stabiler und fruchtbringender zu gestalten, und du siehst dem allen gemächlich und mit verchränkten Armen zu? Begreifst

du denn den großen Kampf der Interessen nicht, der sich vor deinen Augen abspielt und von jedem fordert, daß er seinen ganzen Willen in den Dienst seiner Interessenorganisation stellt? Merkst du denn gar nicht, daß es gerade zu verdammt viele Berufskollegen für dich ist, wenn du und mit dir noch viele anderer Berufskollegen ihrer Organisation ablehnend gegenüberstehen und taten- und widerstandslos alle Schicksalschläge über sich ergehen lassen?

Einige fragen: lieber Kollege, Geht es dir gut? Bist du wirtschaftlich abgesichert? Verdienst du mit deiner Hände Arbeit so viel, daß du deine Familie mit Leichtigkeit durch das Lebens Mühen und Liden hindurchhilfst? Hast du ausreichende und kräftige Nahrung, gute Kleidung und eine gesündliche und der Gesundheit zuträglich Wohnnung für dich und deine Familie? Bist du mit deinem Schicksal zufrieden?

Du verneinst das alles. Ja, dümmert dir denn da nicht auf und begreifst du denn nicht, daß du, wenn es dir schlecht ergoht, in deinem Leben doch wohl etwas versäumt haben mußt? Denn sonst müßte dein Leben ein erträglicheres sein. Und nun komme ich auf den Kern der Sache. Dir geht es nicht gut. Du hast einen niedrigen Lohn und eine übermäßig lange Arbeitszeit, weil du versäumt hast, dich deiner gewerkschaftlichen Organisation anzuschließen! Und das will ich dir sofort beweisen.

Schau dich einmal ein klein wenig um. Hast du nicht leidend in den letzten Jahren bemerkt, daß alle Lebensmittel teurer geworden sind? Hast du nicht beobachtet, daß deine Steuern und die Wohnungsmiete in die Höhe geschraubt worden sind? Das mußst du beobachten haben, denn es traf ja deinen großen Geldbeutel ganz besonders hart. Ja, du warst oftmals schon darüber recht böse und rätelst und du hast über diesen Zustand geschimpft und räteliert. Denn trotz erheblicher verstärkter Teuerung ist dein Lohn der gleiche geblieben, und du warst gezwungen, deine Lebenshaltung immer mehr einzuschränken, um dich und die deinen nur gerade so knapp durchzuschlagen zu können.

Und woher rührt nun dieser unbefriedigende Zustand? Weil die Reichen und Besitzenden dieses Staates sich zu festen Organisationen, zu Trusts, Kartellen und Syndikaten zusammengeschlossen haben und auf immer größeren Gebieten dazu übergehen, die Preise für das, was du notwendig gebrauchst, zu diktiert. Hinzu kommt die wohlorganisierte Staatsverwaltung, die nicht etwa deine Interessen vertritt, sondern die Interessen der Besitzenden und Mächtigen. Denn alle einflussreichen Vertreter im Staate befinden sich in deren Händen, und sie nutzen diese Macht zu ihrem Vorteil aus.

Merkst du nun, lieber Kollege, daß es große und gutorganisierte Kräfte sind, die dir dein Leben verkümmern? Was liegt denn nun näher, als daß die Arbeiter dieselbe Kraft verfolgen, sich zusammenschließen und ihre Waren ebenfalls teurer zu verkaufen trachten?

Du wirst hier fragen: Ja, hat denn ein Arbeiter Waren zu verkaufen? Ganz gewiß! Es ist die Ware Arbeitskraft, sein eigener Körper, den er tagtäglich dem Unternehmer verkauft, verkaufen muß, um leben zu können! Diese Ware Arbeitskraft, die jeder Arbeiter zu verkaufen muß, muß aber im Preise höher gestellt werden. Das ist durchführbar, wenn die Arbeiter sich gleich den Besitzenden zu einem Kartell, einer Vereinigung, zusammenschließen und vereint dahin wirken, daß der Preis ihrer Waren ansteigt, also ihr Lohn, steigt! Das aber ist dann die gewerkschaftliche Organisation, die jedem Arbeiter die besten Vorteile bringt, weil sie zusammen und einer für alle zu wirken, und jede Unterbrechung beim Anfechten der Interessen als unzulässig zu bekämpfen!

Die Organisation ist es und nichts anderes! Die Organisation gibt dem einzelnen Arbeiter die Kraft, die die Verbesserung seiner Lebenslage einleiten zu können. Die Organisation ist es, die allein eine Steigerung der Löhne und die Verkürzung unserer Arbeitszeit bewirkt. Sie ist es, die allein verhindern kann, daß der Unternehmer nach seinem Ermessen den Preis für unsere Ware Arbeitskraft senkt! Sie ist es, die verhindern kann, daß in Zeiten des wirtschaftlichen Niedergangs der Lohn der Arbeiter herabgedrückt wird! Sie ist es, die durch Schaffung einer Tarifnormen dem Arbeiter für eine bestimmte Zeit einen bestimmten Lohn garantiert!

Dieser Kollege, bezeichne du nun, daß du durch dein Fernbleiben von unserer Organisation eine große Unterlassung begangen hast? Du hast dich vergangen, daß nur an dir und deinen Angehörigen, auch an deinen Angehörigen! Dadurch, daß du bisher der Organisation fernbleibst, hast du deinen wirtschaftlichen Aufstieg und den deiner Kollegen gehemmt und dazu beigetragen, daß dich dein ergrübelter Unternehmer widerstandslos auszunutzen konnte! Das wirst du nicht mehr tun und deshalb: Kein Hörgern, kein Bedenken mehr! Du darfst nicht mehr tatenlos zusehen, wenn sich deine wirtschaftlichen Chancen zusammenhängen, um dir dein tägliches Brot zu verdienen! Du hast die Pflicht, zur Gegenwehr zu greifen und dich mit deinen Arbeitsgenossen zu vereinigen, um danach zu streben, daß als Ausgleich dein Arbeitslohn steigt und deine Lebenslage verbessert wird! Das bist du deinem eigenen Wohl, deiner Familie und deinen Arbeitsgenossen schuldig!

Durch die Organisation ist der einzelne Arbeiter nicht mehr isoliert dem übermächtigen und hart konzentrierten Kartell gegenüber. Die Macht der vereinigten Arbeiter ist es, die es ermöglicht, die Unternehmern zu zwingen, die gerechten Löhne und Bedingungen der Arbeiter zu berücksichtigen. Die Macht der Arbeiterorganisation ist es, die es ermöglicht, die Unternehmern das zu erzwingen, was das Unternehmern auf dem Wege ausschließt. Darum kein Hörgern und Bedenken mehr! Wer als Arbeiter nicht seiner Pflicht nachkommen möchte, der begeht ein Verbrechen an sich selbst und an den Interessen seiner Angehörigen!

Die Organisation ist es, die es ermöglicht, die Unternehmern zu zwingen, die gerechten Löhne und Bedingungen der Arbeiter zu berücksichtigen. Die Macht der vereinigten Arbeiter ist es, die es ermöglicht, die Unternehmern das zu erzwingen, was das Unternehmern auf dem Wege ausschließt. Darum kein Hörgern und Bedenken mehr! Wer als Arbeiter nicht seiner Pflicht nachkommen möchte, der begeht ein Verbrechen an sich selbst und an den Interessen seiner Angehörigen!

gültigkeit, mit jeder Rauheit und Zughastigkeit! Nur der verdient die Freiheit und das Leben, der täglich sie erobert!

Du schläfst noch, teilnahmslos: Gehe!
Wenn rings die Welt in Waffen steht,
Wenn neues Pöbel, wenn Frühlingssahnen
Küstern durch alle Lande geht:
Du schläfst?
Wach auf und sieh in die kämpfende Welt
Und sieh der Arbeit stolze Wehr.
Das Volk der Arbeit sammelt sich,
Du müder Schläfer, wir rufen auch dich
Zu der Arbeit trotzigen Weltweh:
Wach auf!

Nun auf, lieber Kollege! Erwache und kämpfe! Hinein in die Organisation! Hinein in den Verband der Stein- arbeiter!

Zum Tarifabschluss bei der Firma Steinbrich & Delsner in Ströbel (Schlesien).

Im vorletzten Jahre war es möglich, in der schlesischen Granit- und Steinindustrie eine Anzahl Tarife abzuschließen. Bei den größten Firmen kamen Verträge zustande, welche ziemlich Vorteile für die Arbeiter brachten. Im Ströbeler Gebiet wurden mit der Firma Schall im Oktober noch tarifliche Vereinbarungen getroffen. Die Kollegen der Firma Steinbrich & Delsner wollten damals auch Forderungen stellen, nahmen aber wegen der vorgerückten Jahreszeit Abstand davon, um im Frühjahr die Konjunktur besser ausnutzen zu können.

Allem Anschein nach haben die Unternehmer gemerkt, was im Gange ist, und aus diesem Grunde verlangt, daß ein Tarif abgeschlossen werde. Die unerwartete Tarifverweigerung erweckte bei den Arbeitern Bedenken. Man glaubte, die Unternehmer planen Verschlechterungen der Lohnverhältnisse, die ohnehin schon schlecht genug waren.

Die Befürchtungen traten jedoch nicht ein, denn die Herren hatten, als sie uns zur ersten Verhandlung bestellten, keine Vorlage ausgearbeitet, sondern waren der Meinung, während der Verhandlungen den Tarif fertigzustellen. Wir merkten nun auch, daß die Firma den Plan hatte, nur für die Brecher und Plastersteinarbeiter einen Tarif abzuschließen, die anderen Berufsgruppen sollten, wie bisher, unter dem „wilden Allordisystem“ arbeiten. Es kam nach längerer Verhandlung dahin, daß für alle Branchen ein Tarif zum Abschluss kommen sollte.

Die Tarife der Brecher, Plasterstein- und Hilfsarbeiter fanden in ihrem Aufbau die Zustimmung der Firma. Zum Steinmetztarif wurde uns eine Gegenvorlage zugehandelt. Nach dreimaligem Verhandeln wurde eine Einigung erreicht.

Die erzielten Erfolge können wir als zufriedenstellend bezeichnen. Für die Plastersteinarbeiter wurden auf alle Sorten Zulagen, teilweise zu 10 Prozent und darüber, gewährt. Auch für die Brecher wurden Zulagen bei einigen Positionen in ansehnlichem Betrage herausgeholt.

Am besten haben die Verleger und Transportarbeiter, soweit sie im Allford beschäftigt sind, abgeschnitten. Für die Tagelöhner und Antischer wird 2 bzw. 3 Pfg. pro Stunde mehr bezahlt.

Die Steinmetzen sind bei dem Abschluss nicht so berücksichtigt worden, wie es bei den bisherigen niedrigen Löhnen im Gebiet nötig gewesen wäre. Obwohl in den Verhandlungen alles versucht wurde, Verbesserungen zu erzielen, scheiterten alle Maßnahmen. Der Unternehmer erklärte sich, daß er hier nichts zulegen könne. Bei den Vorbereitungen konnte auf einzelne Sorten eine minimale Zulage erungen werden. Für Stufen und Schwellen wurde der Preis gleichfalls erhöht.

Die Fätze und Fagen, die bisher allgemein im Preis inbegriffen waren, werden jetzt nach Abwicklung gemessen und dementsprechend bezahlt.

Mit der Vertragsdauer konnten die Arbeiter ihre Ansprüche nicht durchdrücken. Die Firma blieb darauf bestehen, entweder den Tarif bis 1. Oktober oder 31. Dezember 1915 gelten zu lassen, oder von dem Vertrag Abstand zu nehmen. Die Erfolge, die bei den Verhandlungen in finanzieller Beziehung erreicht waren, waren derart, daß wir zu dem Resultat kamen, den Vertrag anzunehmen.

Die Tariffreundlichkeit der Firma wird aber eine andere Ursache haben. Sämtliche Firmen in Schlesien, welche von Decksung sind, haben mit dem Steinmetzverband Tarife abgeschlossen und nähern dies auch bei Submissionen an. Die Maßnahmen des Steinmetzverbandes, welche dahin zielen, bei Submissionen nur tariffreundliche Firmen zu berücksichtigen, haben hier wieder schöne Erfolge gezeigt.

Es muß anerkannt werden, daß die Kommissionsmitglieder die Interessen der Kollegen gut vertreten haben. Bei den Tarifverhandlungen zeigte sich, daß die gewerkschaftliche Tätigkeit auch ersichtliche Wirkungen vollbracht hat. Jedenfalls wird der Erfolg dieser Bewegung dazu beitragen, daß die Arbeiterkraft in Zukunft die gemeinschaftlichen Interessen besser fördert, sich nicht durch kleinliche, persönliche Differenzen und Reibereien lähmt, sondern mit allen Mitteln das Errungene hochhält und für die Gewerkschaftsbewegung auftritt.

Was nicht der beste Tarif, wenn die Unternehmer infolge der Unmöglichkeit der Arbeiter direkt zur Umgehung des Tarifs anmietet werden. Um den Tarif hochzuhalten, muß die Arbeiterkraft einig und geschlossen dastehen. Das Verhandlungsleben muß lebhafter werden, die Kollegen müssen durch organisierte Auftritte in den Verhandlungen dahin streben, vollständig mit dem Tarif vertraut zu werden.

Ferner ist es notwendig, der in Position 27 erwähnten Kommission volle Unterstützung und Vertrauen entgegenzubringen. Jeder Arbeiter muß sich auch mit den allgemeinen Bestimmungen des Tarifs vertraut machen, um auch die Vorteile der Lohnbewegung beanspruchen zu können. Vom Unternehmer wurde auch auf den Schnapskonsum hingewiesen, daß dadurch viel Streit im Betrieb vorkommt. Kollegen! Gerade der Feind ist es, der euch zugrunde richtet und vor allem am meisten schädigt. Die Unternehmer haben vor den Kollegen keine Achtung und berücksichtigen ihre Ansprüche nicht. Darum meidet den Schnaps.

Bericht vom 11. Gau (Würzburg).

Zugewöhnliche Vorgänge und größere Kämpfe sind im Jahre 1912 nicht zu verzeichnen, trotzdem war aber das Verhandlungsleben innerhalb der einzelnen Bezirke ein hart besetztes. Lohnbewegungen, Lohnpreissenkungen und sonstige Differenzen waren das ganze Jahr über vorhanden. Die hauptsächlichsten Vorgänge kurz zu erzählen, soll der Zweck nachstehender Zeilen sein.

Der Geschäftsgang war in der Sandsteinindustrie ein ungünstiger, desweilchen lag teilweise die Sandsteinkleinindustrie sehr darnieder. In einer Anzahl Bezirken der Sandsteinbezirke wurde nur einige Monate im Jahre gearbeitet. Dies trifft insbesondere auf den Saalburger und die Orte Zell und Ebelbach zu. Am unteren Mainale, wo der rote und gelbe Sandstein gewonnen wird, war eine Forderung des Geschäftsganges gegenüber den früheren Jahren auch nicht zu verzeichnen. Der Sandsteinkleinhandel als Hauptzweign der Industrie im Saalgebiet erreichte zu haben und kam dies ebenfalls in den verschiedenen Bezirken der Bezirke zur Geltung. Allerdings ist, daß die Sandsteinkleinindustrie hier eine fortgesetzte Steigerung erreicht. Das fortgesetzte Material, das sich in diesen und anderen Lagen, früher aber nur zu Schotter oder Splitt für den Straßenbau verwendet wurde, eignet sich vorzüglich zu Mauerwerk. Die Grundindustrie hat zweifellos durch diese Wandel einen neuen Aufschwung erlebt. Die

Muschelkalksteinarbeiter wie Steinhauer, Brecher, Hofferer und die Arbeiter sind heute genau wie die Sandsteinarbeiter nur noch Saisonarbeiter. Bemerkenswert ist, daß die großen Firmen wie Schilling, Gebr. Zedler, Jass und einige andere die Lehrlings- zucht en gros betreiben; wo die jungen Leute später bei dem Stande ihres Gewerbes alle untergebracht werden sollen, darüber machen sich scheinbar die Firmen nicht den geringsten Sommer. Die Kollegen tun gut, dieser Lehrlingszucht durch Ausflüge der Verbesserung entgegenzuwirken. Der Niedergang des Kleingewerbes innerhalb des Muschelkalkgebietes schreitet außerordentlich rasch vorwärts. Die norddeutschen, insbesondere die Berliner Steinmetzfirmen, die sich im Gebiet niedergelassen haben und ihre Betriebe modern, mit großen Aufkränen, Diamantsägen, Drehereien, Schleifereien usw. einrichteten, beschleunigen den Aufschwungsprag- enorm schnell. Die Kleinunternehmer, die in der Mehrzahl nicht die geringsten volkswirtschaftlichen Kenntnisse haben, besaßen allerdings, die Arbeiter seien durch ihre Bestrebungen schuld an ihrem Ruin. Die Traditionsbetriebe in Würzburg und Umgebung, die noch im Jahre 1911 einige hundert Arbeiter beschäftigten, wurden im Frühjahr wegen Mangels an Aufträgen ganz eingestellt. Das Ver- leihministerium in München ist fertiggestellt und es scheint, als wenn dies Material keine weiteren Liebhaber finden sollte. Die Lithographiebetriebe arbeiteten in der ersten Hälfte des Ver- richtesjahres flott, jedoch gegen Ende des Jahres wurde in einigen Betrieben die Arbeitszeit auf acht resp. sieben Stunden herabgesetzt. Die Marmorbetriebe in Nürnberg reduzierten ihre Arbeitskräfte, teils infolge Mangels an Aufträgen, teils infolge der Neuvorrichtung von technisch vollkommeneren Maschinen. Die Schieferbetriebe (Griffelherstellung) in Steinach, Osenthal und Umgebung be- gleichen die Kalkschotterwerke der Rhön- und der Gieseler- zuge hatten vollst zu tun.

Infolge des Daniedergehens einer Anzahl Branchen unserer Industrie brachte die Agitation zahlenmäßig gar keine Erfolge und sind wir von diesem Ergebnis unzufrieden. Dadurch, daß einige hundert Kollegen in der Sandstein-, Muschel- und Trachtyndus- trie weniger beschäftigt waren als in den vorhergehenden Jahren und entweder abgemindert oder zu andern Berufen übergingen, konnte nur die entstandene Lücke ausgefüllt werden; dies ist allerdings möglich gewesen. Es kann also konstatiert werden, daß immerhin eine beträchtliche Anzahl inaktiver Berufsleute dem Verbands zugewandert wurden. In den Dachziegelbetrieben von Pöhlsten und Probstzella machten wir einen Agitationserfolg, toll- dierten aber hier mit dem Verarbeiter- und Fabrikarbeiterverband. Bevor nicht mit diesen Verbänden Kartellverträge abgeschlossen sind, bleibt unsre Tätigkeit ohne Erfolg.

Der gegnerischen Arbeiterorganisationen, dem christlichen Keram- und Steinmetzverband sowie dem christlichen Hilfsarbeiterverband, müssen wir ebenfalls mit einigen Worten ge- denken. Letzterer Verband kommt nur im Lithographiegebiet in Frage, konnte aber in den protestantischen Orten wie Langen- alheim, Uebermashofen und Solnhofen seinen früheren Umfang nicht mehr herbeiholen. In den katholischen Orten beginnt ebenfalls sein Stern zu erblanzen, da seine Mitglieder nun doch einsehen, daß er infolge seines chronischen Falles nicht in der Lage ist, ernsthaft etwas zur Verbesserung ihrer wirtschaftlichen Verhältnisse zu tun. Der christliche Keramarbeiterverband entfaltete eine äußerst lebhafte Agitationstätigkeit, insbesondere im Muschelkalkgebiet. Die zwei Würzburger Arbeitervereine, die scheinbar für ihren Messort nicht allzu viel Arbeit haben, und der christliche Bezirksleiter reisen im Lande herum wie die Versicherungsagenten und preisen ihr Ver- bänden an, schimpfen auf den Steinmetzverband und die So- zialdemokratie. Eine Reihe Volkswirtschaftler und die meisten katholischen Geistlichen arbeiten weiter für denselben. Die Pfarzer, die sich nur um ihr Amt kümmern und sich lediglich um die Förde- rung der Religion bemühen, werden sogar beim Bischof ange- schwärzt, wie uns von bestimmter Seite versichert wurde. Will man der Ausgebildeten und Sprüchereier der christlichen Gewerkschaft, dem Keramblättern und den verschiedensten Zentrumsangehörigen über die Agitationserfolge Glauben schenken, so müßte man zu dem Resultat kommen, der Keramverband hätte im 11. Gau einige tausend Mitglieder. Dem ist nicht so. Die Christen können sich nur halten durch Schimpfen auf den Gegner. Die Steinmetz, die christlich organisiert sind, sollten, anstatt ihren Blüherer blindlings nachzu- lausen und den schönen rhetorischen Worten zu glauben, sich ihre Taten genau betrachten, würden sie dies, so wäre der Keramverband bald seine Mitglieder los. Sonderbar ist, daß die christlich organi- sierten Steinmetz von ihrer Stellung im Verbandsorgan keine Rechenschaft über die Tätigkeit und Erfolge und ihre Einnahmen und Ausgaben fordern.

Die Zusammenlegung und Verschmelzung von nahe an einander liegenden Zahlstellen wurde mehrfach angefragt, leider ohne Erfolg. Anstatt daß nun Verschmelzungen perfekt wurden, sind noch Abspaltungen vorgekommen. Diese Ab- spaltungen müssen die Kollegen in Zukunft abstreifen. Wir haben in unserm Gau viel zu viel Zahlstellen, die uns nur unnötig Zeit kosten und der Verband selbst nur darunter leidet. Wir können uns doch auch da nicht mit den Christen vergleichen, die in jedem Ort, und wenn sie nur zwei Mann aufweisen, eine Zahlstelle grün- den. Wir müssen großzügiger und auch sparsamer arbeiten zum Vorteil und Nutzen der Kollegen. Die Kollegen müssen ihren Lokal- patriotismus abstreifen und sich immer als Glied des Ganzen be- trachten.

Lohnbewegungen fanden insgesamt 7 statt. In Roth bei Nürnberg wurden die Tarife für die beiden Granitwerke verlängert und eine Aufbesserung von 2 Pfg. pro Stunde für alle Branchen erzielt.

In den Griffelbetrieben, Wehsteinbrüchen und dem Substein- fabrikation von Steinach, Saalbach und Umgebung wurden wir eine Lohnerhöhung von 10 Prozent. Bewilligt wurden allen Arbeitern und Arbeiterinnen 5 Prozent. Scheinbar ist der Erfolg gering, in Anbetracht der Lebensmittelpreissteigerung im verflohenen Jahre ist dies kein Ausgleich, es muß aber bedacht werden, daß die Griffelarbeiter erst reichlich sechs Monate organi- siert waren. Aus diesem Grunde verdient der Erfolg seine Wür- digung.

Für die Schotterwerkarbeiter in Hüttensteinach wurde eine Stundenlohnenerhöhung von 2 Pfg. erzielt, bezugleich konnte das Leberstundenwesen geregelt werden.

Im Ebelbacher Sandsteingebiet legten die Kollegen den fünf in Betracht kommenden Firmen einen Fächgen- und Güterbe- rechnungstarif vor. Der Unternehmerverband lehnte im Auftrage seiner Mitglieder die Forderung ab und erklärte, sie seien bereit, nach dem Maintariff (Spezialtariff) zu zahlen, der im Jahre 1911 abgeschlossen sei. Die Kollegen lehnten denselben im Vorjahre ab, da er ihnen nachweisbar nur Verschlechterungen gebracht hätte. In- folge der plötzlich eingetretenen und den ganzen Sommer über an- haltenden schlechten Geschäftskonjunktur mußte von einer ernst- haften Verfolgung der Angelegenheit Abstand genommen und die Bewegung vertagt werden.

In Bamberg nahm die eingeleitete Bewegung denselben Verlauf wie im vorstehenden Bezirk. Man rechnete hier auf einen Kirchengau, der aber dann in Kalkstein zur Ausführung kam.

In Eilbach arbeiteten die Kollegen im Stundenlohn und wurde hier eine Erhöhung desselben nebst vertraglicher Festlegung des Lohnes gefordert. Entgegenkommen fanden wir nicht. Bei der größten Firma, die Aufträge hatte, legten die Kollegen die Arbeit nieder. Nach siebenwöchigen Streik wurde ein Tarif abgeschlossen mit einer Stundenlohnenerhöhung von 2 Pfg. Später bewilligte die Firma, die wir infolge der weinigen Arbeit, die sie hatte, nicht be- freiten konnten, dieselbe Erhöhung.

Im Saalburger Granitgebiet wurde der Nischelgrabenstariff bei freier Werkvergabe, einigen sonstigen tariflichen Verbesserungen und einer Stundenlohnenerhöhung für Hilfsarbeiter von 2 Pfg. an- erkannt.

Die Grabenarbeiter in Würzburg forderten von ihren Arbeitgebern eine Stundenlohnenerhöhung und die tarifliche Fest-

Beilage zum „Steinarbeiter“.

Nr. 10.

Sonnabend, den 8. März 1913.

17. Jahrgang.

Protest der Pfaffensteinarbeiter.

Die in dem R. d. N. B. Wurzer Bezirk beschäftigten Pfaffensteinarbeiter haben am 1. und 2. März drei äußerst stark besuchte Versammlungen gegen die neueren Unternehmervorschriften abgehalten. Die Kollegen Staudinger und Kern sprachen über das Thema: „Warum wehren sich die Steinbrucharbeiter gegen die Einführung der Nachschichtspflicht der Meßgeräte?“ Aus der großen Aufmerksamkeit, welche den Rednern zuteil wurde, konnte man ersehen, daß unsere Kollegen ein sehr großes Interesse daran haben, daß zunächst die Einführung der Nachschichtspflicht für die Meßgeräte endlich perfekt wird. Die Redner schilderten, in welcher horrender Weise bisher die Kollegen überfordert wurden. Die Halsstarrigkeit der Unternehmer gegenüber der „Nachschichtspflicht“ ist geradezu ein Skandal. Die Arbeiter müssen daran festhalten, daß der Bundesrat vom 3. 12. der Maß- und Gewichtsordnung gegenüber den Bestimmungen des westdeutschen Hartsteinindustriellen-Verbands keinen Gebrauch macht. Die Steinbrucharbeiter sind der Meinung, daß der § 11, Absatz a, bezüglich der Nachschicht streng durchgeführt werden muß. — Im Wurzer Gebiet haben sich einige Bruchmeister folgendermaßen ausgesprochen: „Ja, wenn jetzt die Nachschicht eingeführt wird, dann müßten sogar die Kleinpfaffensteine eingesetzt werden.“ Damit ist schon zugestanden, daß die Arbeiter beim Abnehmen der Steine teilweise zu kurz kommen. Ein „Einsparen“ der Kleinpfaffensteine ist praktisch unmöglich; aber die Schredschüsse haben auf die Arbeiter keinen Einfluß. Ihre Kollegen haben auf nachstehende Paragraphen der Maß- und Gewichtsordnung vom 30. Mai 1908 Wert zu legen:

§ 1.

Zum Messen und Wägen im öffentlichen Verkehr, sofern durch den Umfang von Leistungen bestimmt werden soll, dürfen nur geeichte Maße, Gewichte und Wagen angewendet und bereitgehalten werden. Zum öffentlichen Verkehr gehört der Handelsverkehr auch dann, wenn er nicht in offenen Verkaufsstellen stattfindet.

Auch zur Ermittlung des Arbeitslohns in fabrikmäßigen Betrieben dürfen nur geeichte Maße, Gewichte und Wagen angewendet und bereitgehalten werden.

Den Wagen stehen im Sinne dieses Gesetzes gleich die zur Raummessung bestimmten Meßwerkzeuge für Flüssigkeiten und für trockene Gegenstände.

Unberührt bleiben die Vorschriften über die Eichung der zu feueramtlichen Zwecken bestimmten Geräte.

§ 10.

Die Eichung besteht in der vorschriftsmäßigen Prüfung und Stempelung der Meßgeräte durch die zuständige Behörde; sie ist entweder Neueichung oder Nach Eichung.

§ 11.

Die dem eichpflichtigen Verkehre dienenden Meßgeräte sind innerhalb bestimmter Fristen zur Nach Eichung zu bringen. Die Fristen innerhalb deren die Nach Eichung vorzunehmen und zu wiederholen ist, betragen bei

a) den Längemaßen, den Flüssigkeitsmaßen, den Meßwerkzeugen für Flüssigkeiten, den Hohlmaßen und Meßwerkzeugen für trockene Gegenstände, den Gewichten, den Wagen für eine größte zulässige Last bis einschließlich 2000 Kilogramm sowie den Fässern für Bier zwei Jahre, den Wagen für eine größte zulässige Last von 3000 Kilogramm und darüber, den selbstfundamentierten Wagen und den Fässern für Wein und Obstwein drei Jahre.

Die Frist beginnt mit dem Ablauf desjenigen Kalenderjahrs, in welchem die letzte Eichung vorgenommen worden ist. Bei Fässern, in denen Wein gelagert ist, endet die Nach Eichungsfrist nicht, bevor das Fass entleert worden ist.

Gasmesser sind von der Nach Eichung ausgenommen.

§ 12.

Der Bundesrat ist ermächtigt, die Verpflichtung zur Neueichung oder Nach Eichung auf andere als die in den §§ 6 bis 9 bezeichneten Gegenstände auszu dehnen sowie einzelne Arten von Gegenständen, die nach den Vorschriften des Gesetzes eichpflichtig sind, von der Verpflichtung zur Neueichung oder Nach Eichung auszunehmen. Er

ist ermächtigt, die Vorschriften über die Fristen für die Nach Eichung in Ansehung einzelner Arten von Gegenständen abzuändern und zu ergänzen.

Die auf Grund des Abs. 1 erlassenen Vorschriften sind dem Reichstage, wenn er versammelt ist, sofort, sonst bei seinem nächsten Zusammentritte vorzulegen. Sie sind außer Kraft zu setzen, soweit der Reichstag die Genehmigung verweigert.

§ 15.

Die Eichung wird durch Eichämter ausgeübt. Sie werden hierzu mit den erforderlichen Eichnormalen, Apparaten und Stempeln ausgerüstet. Die Eichämter können auf besondere Zweige des Eichwesens beschränkt werden.

§ 21.

Meßgeräte, die den Vorschriften dieses Gesetzes entsprechend geeicht sind, dürfen im ganzen Reichsgebiet angewendet werden.

Die Diskussion zu den Referaten war eine recht eingehende. Die Kollegen sagten ohne Scheu, wie bisher die Arbeiter mitunter geschädigt wurden, weil die Nachschichtspflicht nicht bestand. Sie sprachen auch ihre Anerkennung aus, daß die Verbandsleitung den Bestrebungen der Unternehmer so schnell und energig gegenübertritt. Alle Redner freuten sich, daß nun endlich bezüglich der Meßgeräte in den Steinbrüchen Ordnung geschaffen wird. Folgende Resolution fand dann einstimmige Annahme:

Die am 1. März in Ruppertsberg, Bezirk Wurzen, stattgefundene äußerst stark besuchte Steinbrucharbeiterversammlung nimmt davon Kenntnis, daß nun endlich in der Steinindustrie

die Nachschichtspflicht der Meßgeräte vorgeschrieben wird.

Jahrelang sind die Arbeiter schwer geschädigt worden, indem entweder die Meßgeräte zu groß waren, oder aber es wurde ein Übergewicht verlangt, das den Arbeitern nicht bezahlt wurde. Durch dieses System, welches bisher sehr ausgenutzt wurde, ist manche Empörung in die Kreise der Arbeiter getragen worden. Mit Enttäuschung nehmen wir davon Kenntnis, daß sich

der Verband westdeutscher Hartsteinindustrieller entschlossen hat, sich insbesondere gegen die „Nach Eichung“ zu wenden.

Dieser Verband fordert bezugsnehmend: auch die übrigen Steinbrucharbeiter in Deutschland auf, sich jenem Vorgehen anzuschließen.

Die Steinbrucharbeiter ersuchen den Herrn Reichskanzler und den hohen Bundesrat dringend, daß den Herren Steinbrucharbeitern dieses Verlangen abgelehnt wird. Die Gründe, die ein Herr Dr. W. in der Monatschrift der Steinbruchs-Berufsgenossenschaft, und zwar in Nummer 3, Jahrgang 1913, anführt, sind absolut nicht stichhaltig. Ein Teil der Unternehmer rechnet damit, daß die Nachschicht baldigst an den Ripploristen und Meßkästen abgenutzt sind,

und dann befürchten die Arbeiter sehr, daß die bisher geübte Ueberverteilung wieder von neuem losgeht.

Wenn das Nachschichten abgenutzt ist, und das bringt der Steinbrucharbeiter mit sich, dann wird zum Schaden der Arbeiter das Uebergewicht im weitesten Maße wiederum verlangt werden. Nur dann hat der Arbeiter eine Sicherheit gegen eine Gewichtsmehrleistung, wenn die Ripploristen und die Meßkästen alljährlich einer Nach Eichung unterzogen werden. Das ist das sicherste Mittel, um den Arbeiter dauernd vor Ueberverteilung zu schützen.

Weiter ersuchen die Steinbrucharbeiter des hiesigen Bezirks, daß der hohe Bundesrat auch Veranlassung nehmen möchte, daß die Verordnung, welche speziell zum Schutze der Steinbrucharbeiter erlassen ist, strenger durchgeführt wird.

Die Unternehmer verstoßen häufig gegen § 4 der Bundesratsverordnung, indem sie heute noch den Kleinflügelwagen die in Frage kommenden Schutzgäbe teilweise verweigern.

Im Auftrage der 1000 Steinbrucharbeiter ersuchen wir den Herrn Reichskanzler, von dieser Resolution gegnend Kenntnis nehmen zu wollen.

Diese Entschliebung wurde unverzüglich dem Reichskanzler, der Amtshauptmannschaft und der Gewerbeinspektion übermittelt. Letzteren Behörden deshalb, damit die Eichung so schnell wie möglich vorgenommen wird. — Auch das Eichamt in Wurzen wurde dementsprechend informiert.

In der Versammlung zu Collmen behandelte Staudinger auch noch das Thema: „Was müssen die Stein-

brucharbeiter von der Gefährlichkeit der Sprengstoffe und von den neuen Schießvorschriften wissen?“ Der Referent gab einen geschichtlichen Ueberblick über die Erfindung der verschiedensten Sprengmaterialien, und kam dann besonders auf die Sprengarbeiten in den Steinbrüchen zu sprechen. Er zog dabei die neuen Schießvorschriften heran, welche eingehend erläutert wurden, desgleichen kamen die §§ 222 und 230 des Strafgesetzbuchs zur Verlesung, welche auf fahrlässige Tötung und die Körperverletzung Bezug nehmen. Die meisten Schießmeister kennen diese Bestimmungen häufig gar nicht.

Auch die Stellung des Schießmeisters wurde erörtert. Diese Leute sind schlecht entlohnt, sie haben eine sehr große Verantwortung, im Betriebe aber sind sie meist sogar den Bruchmeistern unterstellt. Der Redner meint, der Schießmeister soll sich mehr seiner amtlichen Funktion bewußt sein, er soll auf die gesetzlichen Bestimmungen pochen, dann hätte er mit einem Schlage eine andere Position gegenüber den Bruchmeistern und den Unternehmern. (Lebhafte Zustimmung.) Es sei keine Uebertreibung, wenn gesagt würde, die Schießmeister hätten im Steinbruchsbetrieb die verantwortungsvollste Funktion. Dann besprach der Redner die vielen Schießunfälle in der Steinindustrie und die dementsprechenden Unfälle im Wurzer Gebiet. Die Arbeiter müssen ebenfalls streng angehalten werden, die Arbeiterschutzbestimmungen zu respektieren. In erster Linie sei nötig, daß die Kollegen die Unfallverhütungsvorschriften aus dem ff. kennen müssen. In dieser Hinsicht ist es notwendig, daß auch die Gewerkschaft eine dementsprechende Aufklärungsarbeit treiben. — Nachstehende Resolution fand Annahme:

Die äußerst stark besuchte Steinbrucharbeiterversammlung in Collmen bedauert lebhaft, daß die Unfallhäufigkeit in der Steinindustrie immer größer wird, und daß insbesondere die Schießunfälle in erschreckender Zunahme begriffen sind. Leider müssen wir konstatieren, daß auch im hiesigen Bezirk die Arbeiterschutzvorschriften sehr außer Acht gelassen werden. Nach den Verlesungen des Referenten werden wir uns verpflichtet, im Kreise der organisierten Steinbrucharbeiter alles anzubahnen, um die Arbeiterschutzvorschriften streng durchzuführen zu lassen. Wir werden aber schließlich auf den größten Widerstand der Unternehmer stoßen, weil diese bisher jene Bestimmungen in flagranti Weise umgangen haben. Besonders sei den Brucharbeitern eingeschärft, den Schießvorschriften die größte Aufmerksamkeit zu schenken, denn die Schießunfälle sind meist recht schwerer Natur.

Die Zahlstellenverwaltung wird angehalten, in den Versammlungen von Zeit zu Zeit auf die wichtigsten Bestimmungen der Unfallverhütungsvorschriften, welche für die Steinindustrie Gültigkeit haben, hinzuweisen zu lassen.

Auch zu diesem Vortrag, welcher lebhafteste Zustimmung fand, zeigte eine eingehende Diskussion ein. Die Redner gaben ohne weiteres zu, daß ihnen die Bestimmungen nicht geläufig waren und daß es sehr zeitgemäß war, daß jenes Thema zur Behandlung kam.

Der Vorsitzende, Kollege Kern, freute sich, daß die drei Versammlungen so stark besucht waren; er sprach aber insbesondere seine große Freude über die gepflogene Debatte aus. — Auch wurde eine Anzahl neuer Mitglieder gewonnen. Kern forderte dann zum Schluß besonders zur agitatorischen Kleinarbeit auf. Die Lohn- und Tarifbewegung werde, darauf können die Kollegen rechnen, bei passender Gelegenheit mit aller Energie durchgeführt. Auch streifte er die zu schaffende „Volksfürsorge“, welche eine große Zukunft hätte. — Genosse v. Elm hat darüber ein populäres Referat verfaßt, welches demnächst in den Versammlungen auszuungsweise zum Vortrag kommt. R. E.

Ein neuer Sieg der Keramiker.

Wie in Norddeutschland, so geht es auch den Christlichen hier im Bayrischen Walde. Durch ihre Saalabtreiberinnen haben sie es bewirkt, daß kein Steinbrucharbeiter mehr ihre Versammlungen besucht; deshalb kommen diese Herren auf die Werkplätze. — Am Mittwoch, den 26. Februar, nachmittags 3 Uhr, hielt der Bezirksleiter Rechner vom christlichen Keram- und Steinbrucharbeiter-

Die Lichtbildervorträge.

Die Aufgaben des Gewerkschaftswesens erweitern sich immer mehr, die Detailarbeit nimmt einen immer größeren Umfang an. Soweit die Aufklärungsarbeit, also die mündliche und schriftliche Agitation, in Betracht kommt, befreit man sich heute einer bewundernswürdigen Gründlichkeit. Die gehaltenen Vorträge haben manchmal sogar Anspruch auf Wissenschaftlichkeit, und die Agitationsliteratur ist in sehr abgeschliffener Form zusammengestellt. Die intensiver praktische Gewerkschaftsarbeit stellt an die agitatorischen Tätigen selbst immer höhere Ansprüche. Wer heute in einer Gewerkschaftsversammlung zu sprechen hat, wird sofort erfahren, daß keine Zuhörer meist schon so kritisch gestimmt sind, daß sie ohne weiteres bemerken, ob der Vortragende selbst sein Thema nach allen Regeln der Kunst beherrscht. Wenn also ein Referent auf der Höhe der Zeit stehen will, so muß er stets an seiner eignen Vervollkommenung fleißig arbeiten.

In den letzten Monaten nun wurde innerhalb unseres Verbands ein neues Aufklärungs- und Bildungsmittel in den Dienst der Propaganda gestellt, nämlich der Lichtbildervortrag, veranstaltet vom Kollegen S. Walther, welcher die Steingewinnung, dann die Unfallfolgen, den Arbeiterschutz und die Maschinenarbeit behandelt. — Bemerkenswert ist, daß die Verbände der Holz-, Metall- und Fabrikarbeiter sich schon seit zwei Jahren dieses Bildungsmittel bedienen.

Am 25. Februar hielt nun Kollege Walther ebenfalls in Leipzig einen Lichtbildervortrag. Die allgemeinen Eindrücke mögen wir in aller Kürze wiedergeben. Da fällt zunächst auf, die verschiedenartige Gewinnung der Rohmaterialien. Sandstein und Lithographiestein liegen vorwiegend „banfartig“. Diese scharfe Schichtung weisen allerdings die sogenannten „Quadersteinbrüche“ im Elbtal, der Heulicher und dem Klaingebiet nicht immer auf, so daß beim Steingewinnen sehr häufig die „Unterhöhlungs- und Stöße“ angewendet wird. Einige wohlgeleitete Bilder lassen erkennen, wie gefährdend jene Arbeit für die Brecher sein mag.

In den Granitbrüchen findet sich das Gestein meist in gewaltigen Felsblöcken vor, das Brechen ist somit mit großen

Schwierigkeiten verbunden. Die Granitbrüche zu Demitz, Striegau und Strehlen weisen allerdings zum Teil eine banfartige Schichtung auf.

Besonderes Interesse erheischen einige Basaltsteinbrüche, in denen das Gestein „säulenartig“ ansteht. Es handelt sich um „sechshöchige Säulen“, welche, nachdem sie auf die gewünschten Längen gebracht sind, ohne weiteres zu Ufermauern und sogar zu Kilometerfäulen verwendet werden.

Zwei Bilder zeigen uns, wie in den Marmorbrüchen die Blöcke mittels „Drahtseilen“ aus den Felsen herausgeholt werden. Marmor ist ja nicht allzu hart und durch das Sägen wird sehr viel Kohlenstein gespart.

Die Bilder lassen bezüglich der unvorschriftsmäßigen Abbaumethode recht eigenartige Schlüsse zu. Am schlimmsten aber scheint es in dieser Hinsicht um die Sandsteinbrüche der Waulbronner Gegend (im Württembergischen) zu stehen. — Kopfschütteln erregt es auch, daß beispielsweise bei der Bayrischen Granitaktiengesellschaft in den Betrieben zu Tafel die Transportbrücke über die Bils zweimal einstürzte und dabei zwei tödliche Unfälle und mehrere schwere Verletzungen vorkamen. — Recht windig ist es auch um die Marmorwerkstätten in Berlin bestellt. Das sind ja die richtigen Löcher, in denen die Marmoristen schaffen müssen.

Als der Referent in zwei Bildern den Kontrast zwischen einer gesunden Lunge und einer stark angegriffenen, sagen wir lieber zerfetzten „Steinhauerlunge“ vorführte, da mag sich mancher der Anwesenden gesagt haben, nun, wie wirds mit deiner Lunge bestellt sein? Von mehreren Kollegen konnten wir den Ausdruck hören: Nun aber gleich zum Doktor! Die graphischen Darstellungen über die Unfallhäufigkeit, sowie über die Häufigkeit der Todesfälle, hervorgerufen durch die Berufsarbeit, werden auch manchem zum ernstlichen Nachdenken veranlassen haben.

Um die Berufskrankheit zu bekämpfen, werden bekanntlich die Respiratoren seitens der Herren Fabrikanten sehr warm empfohlen. Es soll sogar einige Dutzend Modelle von diesen „Lungenschützern“ geben. Der Referent hat selbst einige Aufnahmen auf den Steinmehlplätzen gemacht und die Bilder zeigen, daß die Respiratoren für unsere Kollegen ein Allheilmittel absolut nicht abgeben. Aus den münd-

lichen Erläuterungen hören wir, daß die Steinmehnen, wenn sie diese Lungenhücher tragen, eminent beim Atemholen behindert werden. Der Steinmehnen muß mit Anstrengung all seiner Körperkräfte tätig sein, und da fehlt es ihm dann an der nötigen Luftzufuhr. Und diejenigen, die schon einen „Stich“ an der Lunge weg haben, leiden meist so schon an Atemnot. Von den vielen Modellen entspricht auch nicht eins den geforderten Ansprüchen.

Der Vortrag zeigt uns weiter, in welcher Weise in der Steinindustrie die Technik schon vorgeschritten ist. Wir nennen bloß die Gesteinsbohrmaschinen, die Schwerebohrer, die Sägereien (insbesondere die Vollgatter), weiter die Drehbänke, die automatischen Gesteinsmeißel, die verschiedenen Schleifmaschinen, die Knader usw. Sehr harmonisch wirkt dann zum Schluß, daß einige bekannte Bauwerke, an denen Naturstein in hervorragender Weise Verwendung fand, gezeigt werden. Die Steinmehnen klüfterten sich öfters gegenzeitig ins Ohr: Ja, wenn nur heutzutage auch noch solche „Werksteinarbeiten“ benötigt würden.

Der Vortrag zeigt, wie schon diese Schilderung erkennen läßt, daß uns die Vorträge in der gesamten Steinindustrie vorgeführt wird. Wir waren von dem Gehörten sehr zufrieden, und die Verbandsleitung hat sehr gut getan, daß sie im Vorjahr beschloß, diese Art Vorträge auch bei uns einzuführen. Durch die ganze Ausmachung der Bilder werden auch die verschiedensten Gruppen unserer Industrie sich gegenzeitig viel näher gebracht. Und das ist sehr zu begrüßen. — Die meisten Lichtbildervorträge waren bis dato sehr gut besucht; einige waren sogar überfüllt. Damit ist die „Bedürfnistage“ ohne weiteres gegeben. In einigen Zahlstellen waren bisher die Versammlungen immer nur leiblich besucht; auch wenn ein „gutes Pferd“ aus dem Stalle gezogen wurde, ließ mitunter der Besuch noch zu wünschen übrig. Der Lichtbildervortrag erwies sich aber als magnetische Kraft, denn es kommen Leute in die Versammlung, die sonst niemals zu sehen waren. — Weiter wird zutreffend sein, daß ein charakteristisches Bild über die oder jene Zustände jahrelang im Gedächtnis unserer Kollegen haften bleibt, während das schnell vergessene Referat eine solche Nachwirkung nicht nach sich zieht.

verband in Berlin eine Versammlung ab, welche von...

Das gerade die Christen das „Gut“ haben, in den...

Man konnte, offen gehalten, den Grund nicht verstehen...

Bei der Frage, welche Organisation stellen sich die...

Der Staatsanwalt, Maximas Schöng jun., möchte wohl...

Ein alterer Kollege sagte zum Schreiber dieser...

Ein alterer Kollege sagte zum Schreiber dieser...

Wirtschaftliche Rundschau.

Fortgesetzte Geld- und Kreditverhältnisse und...

Januar und Februar waren sonst regelmäßig, nach...

An der Spitze der Versammlung stand der Herr...

Table with 2 columns: Name, Amount. Lists names and their respective values.

obligationen betrug nur rund 200 Millionen Mark,...

Günstige Aussichten für Lohnproduktion und...

Achtung! Achtung! In der nächsten Versammlung hat jede...

Wie stärken wir unsere Mitgliederreihen?

In der Steinindustrie stehen noch Zehntausende...

Die Steinindustrie im Reichstage

Können von den Gauleitern bezogen werden. Hoffentlich...

Teil der vorhandenen Lagerbestände herangezogen werden mußte.

Das überraschend günstig sind auch für Januar...

Der Preissturz auf dem englischen Kohlenmarkt.

Nur aus einigen jenseitigen Erfahrungen in der...

Berlin, 2. März 1913. Max Schippel.

Tarifdifferenzen und Mißstände in Mühlhausen i. S.

Im Jahre 1910 waren wir hier unzufrieden, auf...

leihen Sommer genötigt, in der Schweiz und in...

Im Vorjahre wurde für die Elektrizität ein neues...

Im Späthjahr 1912 wurden von der Stadtverwaltung...

Die Firma beim Gewerbestreit ein. Dori schwebt...

Wolf ist nach der Vollmacht der Firma zum...

Mag dieser Streit ausgehen wie er will, die...

Tarifverhandlungen im Fränkischen Mischelkalksteingebiet.

Das „Fränkische Volksblatt“ verkündet im Auftrage...

Legung des Lohnes. Infolge der zurückgehenden Konjunktur und aus organisatorischen Gründen mußte von der ernsthaften Durchführung der Bewegung Abstand genommen werden. Die größte Firma (Marmorwerk) erhöhte den Stundenlohn, nachdem die Kollegen persönlich nochmals vorstellig wurden, für die Schleifer um 2 Pfg., für die Steinmetzen um 3 und 5 Pfg. Somit war auch diese Bewegung nicht resultatlos.

In kurzen Arbeitseinstellungen und Ausperrungen wegen der Entlassung von Kollegen, schlechter Entlohnung, Nichtenthaltung von Arbeitsbedingungen durch die Kollegen, kam es bei den Firmen Arnold in Oberburg, Bogdan in Hilttenstein, Bieber in Ersbrungen, Kirchheimer Mischelkalksteinwerke in Feldsiedels, Winterhelt in Klingenberg, am Justizgebäude in Nürnberg, Sadner in Laufamholz, Vogel in Kleinheubach, Buchner in Würzburg, am Brückenbau in Manderbader und bei den Firmen Höbber, Mohr und Ehrh in Steinach (Schleiferinnen) und bei Popp in Steinmetzen. Bestere Bewegung war von längerer Dauer und wurde dieselbe ohne jeden Erfolg erst am Anfang des Jahres 1913 beendet.

Cariffdifferenzen und insbesondere Maßregelungen waren an der Tagesordnung. Die Unternehmer wolle sich absolut nicht an die Erhaltung der Tarife gewöhnen und werden mitunter die härtesten Positionen abgegriffen. Die Mischelkalksteinunternehmer wolle sich auch an eine ganze Reihe von Positionen absolut nicht gewöhnen und geben denselben ihre eigenartige, dem Tarif widersprechende Auslegung. Die Schiedsgerichtsurteile werden ebenfalls nicht eingehalten und muß insbesondere darüber in der letzten Zeit geklagt werden. Sehr sonderbar ist, als die ersten Urteile gefällt wurden, die nicht zugunsten der Kollegen ausfielen, wurde von unserer Seite das Schiedsgericht in Grund und Boden verdammt, die letzten Urteile seien zum Nachteil der Unternehmer aus, und nun spielen die Unternehmer Gift und Galle. Beide Teile müssen sich daran gewöhnen, daß Schiedsgerichte nötig sind, damit Unklarheiten klargestellt werden. Die Unternehmer des roten Sandsteingebietes sind nun überhaupt sonderbare Menschen, die machen heute noch in der Mehrzahl was sie wollen. Der Tarif existiert für sie nicht. Die vielen Differenzen nahmen die Hauptzeit der Gauleitung in Anspruch, in vielen Fällen konnte allerdings durch rechtzeitiges Eingreifen ein Erfolg erzielt werden.

Die zum Schutze der Steinarbeiter erlassenen Bestimmungen, wie die Bundesratsverordnung, die Unfallversicherungsverpflichtungen usw., werden immer noch nicht überall eingehalten und sind Uebertretungen an der Tagesordnung. Fast alle Beschäftigten, die an die zuständigen Aufsichtsinstanzen gemeldet sind, wurden als tatsächlich vorhanden in den Meldungen anerkannt.

Die allgemeine Tätigkeit war somit im Berichtsjahre eine lebhafte, bedauert muß jedoch werden, daß zu wenig Zeit zur Betreibung der Agitation zur Verfügung stand. Die Kollegen müssen sich bemühen, kleine Differenzen usw. selbst zu regeln. Dadurch, daß man bei jeder Gelegenheit den Verbandsangestellten ruft, verliert der einzelne an Selbstständigkeit und an Mut, dem Unternehmer oder dessen Polier gegenüber ernsthaft aufzutreten. In allen Fällen haben sich die Kollegen mit ihren Angelegenheiten an die Ortsverwaltung zu wenden und wird die Gauleitung nur deren Hilfe leisten. Es geht unmöglich, daß jeder beliebige Kollege Bestellungen erteilen läßt, ohne daß er eine gewisse Verantwortlichkeit trägt. In Zukunft wird dies ganz streng von der Gauleitung durchgeführt werden. Die schriftliche Tätigkeit war eine große und sind 1275 Einträge und 2078 Ausgänge einschließlich der Ausdrucken zu verzeichnen.

Den rührigen Kollegen, die bestrebt waren, unsern Verband vorwärts zu bringen, sei für ihre Mühe herzlich gedankt.

M. S o h j e.

verbesserungsbedürftigen Positionen im Tarif in den einzelnen Zahlstellen in ein Buch eingetragen werden mit der Stütze und den Klaffen.

Corlan (Kreis Nimpf). Am 24. Februar fand hier eine Mitgliederversammlung statt, zu der die Strehleiner Lokalverwaltung erschienen war. Der Kassierer Daktor trug die Abrechnung vom 4. Quartal 1912 vor. Weiter gab derselbe auch die Jahresabrechnung bekannt. Kollege Werner betonte, daß die Abrechnung von den Revisoren und ihm geprüft und für richtig befunden wurde. Die Arbeit unfres Kassierers muß eine mühseligere genannt werden, trotzdem die Zahlstelle ca. 600 Mitglieder umfaßt und eine Menge Arbeit zu leisten ist, muß konstatiert werden, daß die Kassengeschäfte und besonders die Buchführung wie am Schnürchen geführt werden. Alsdann berichtete der Vorsitzende über das Verbandsleben im vergangenen Jahre, welches reich an Arbeit war. Durch die vier Tariffklassen in der Zahlstelle gab es eine Menge schriftlicher Arbeiten zu erledigen. Versammlungen wurden im vorigen Jahr 22 abgehalten. Kollege Daktor hat es sich zur Aufgabe gemacht, die Geschichte der Organisation eingehend zu studieren. Er führte den Kollegen in interessanter Weise den Entwicklungsgang unfres Verbands vor. Nach Erledigung verschiedener Angelegenheiten wurde die Versammlung geschlossen.

Grinma. In der am 22. Februar im Gasthof zu Burgberg abgehaltenen Versammlung referierte der Kollege Starke über: Die Gegner der modernen Gewerkschaften. Der Vortrag fand lebhaften Beifall. Der Vorsitzende gab die Abrechnung vom letzten Quartal bekannt, desgleichen die Abrechnung von dem in Grinma abgehaltenen Wintervergügen. Des weiteren verweist er auf die in der am 28. Januar in Benda abgehaltenen Generalversammlung gehaltenen Beschlüsse. Nach diesen bleibe die Karenzzeit für die lokale Krankenunterstützung, wie bisher, 7 Tage. Ferner sind Anträge zur Bezirksgeneralversammlung 14 Tage zuvor beim Bezirksvorstande einzureichen. Der Tag der Bezirksversammlung wird drei Wochen zuvor im „Steinarbeiter“ bekanntgegeben. Später oder in der Versammlung selbst gestellte Anträge werden nicht behandelt. Unter Verschließenem entspann sich eine rege Debatte, welche vornehmlich den schlechten Versammlungsbesuch kritisierte. Der Vorsitzende verwies noch auf den Zeitartikel im letzten „Steinarbeiter“, wo die Stellungnahme der Unternehmer gegen die Eichvorchriften behandelt werden. Der Herr Dr. W. hat ja lediglich das zugegeben, was die Arbeiter schon lange Jahre am eigenen Leibe verspürt haben, nämlich, daß sie bedeutend mehr Arbeit anfertigen müssen, als sie bezahlt erhalten. Auch in unserm Bezirk seien die unklugsten Tatsachen noch zu finden, und zwar nicht sehr vereinzelt. Hoffen wir, daß die Position des Zentralvorstandes dazu beiträgt, daß dieses Uebelmaß und Uebergewicht-System in der Pfisterstein-Industrie ganz verschwindet, denn es verdirbt gegen die guten Sitten, mehr Arbeit zu verlangen als bezahlt wird.

Köln II. Bei der Firma „Rheinische Marmorwerke“ vormalig Zunt, Inhaber Thelen u. Köhnen, sind unsere organisierten Kollegen ausgesperrt worden. Seit etwa zwei Monaten hat sich die Leitung der Firma veranlaßt gesehen, ihre Arbeiter, die in den Bauten mit dem Verlegen von Marmorarbeiten beschäftigt werden, einer scharfen Kontrolle zu unterziehen. Der Grund soll darin zu suchen sein, daß einige Arbeiter morgens zu spät zur Arbeit kämen. Die Kontrolle wurde durch einen jungen Tagelöhner vorgenommen, der morgens, mittags und teilweise zum Feierabend die Munde zu machen hatte. Diese Kontrolle genigte Herrn Thelen noch nicht, er verlangte, daß jeder Arbeiter sich durch Namensunterschrift ins Kontrollbuch eintrage. Anscheinend traute er seinem eigenen Kontrollleur nicht! Die freigeorganierten Marmorarbeiter konnten aber einer solchen Zuchtkontrollen keinen Gehorsam abgeben, denn sie hätten sich zum Geßpott ihrer andern Berufsgenossen und der Kölner Bauarbeiter gemacht. Eine am 18. Februar abgehaltene, sehr stark besuchte Versammlung faßte den Beschluß, die eigenständige Unterschrift in das Kontrollbuch zu verweigern. Die andere Kontrolle konnte ja Herr Thelen nach Herzenslust weiter ausüben. Der Beschluß der Versammlung wurde Herrn Thelen mitgeteilt, der darauf folgenden Ullas erließ: „Wer nicht unterschreibt, der wird am Dienstagabend entlassen!“ Die Entlassung der an den Bauten beschäftigten Arbeiter erfolgte prompt, damit aber die in der Werkstätte beschäftigten Arbeiter kein Vorrat hätten, flogen sie mit auf's Pfaster. Vieleicht kalkulierte der Geschäftsinhaber so: Werde ich die ganze Gesellschaft hinaus, dann können einige mit dem Hute in der Hand und betteln wieder um Arbeit! Es mag das früher, wo die Marmorarbeiter nicht organisiert gewesen waren, zutrifft sein. Heute würde ein solcher Mann der allgemeinen Verachtung anheimfallen. — Recht eigentümlich berührt es weiter, daß Herr Thelen nicht die Schlichtungskommission, die im Tarif vorgesehen ist, angerufen hat. Er soll dann weiter noch die andern Kölner Geschäftsinhaber angehalten haben, ihm bei der vorgenommenen Aussperrung dadurch zu Hilfe zu kommen, daß keiner von den Arbeitern eingestellt wird. Es ist nun abzuwarten, ob die Herren dem Ansinnen des Herrn Thelen Folge geben. Sollte dies der Fall sein, dann würde die unaussprechliche Folge sein, daß sofort die Sperre über sämtliche Kölner Marmorwerkstätten verhängt würde. Sämtliche ledigen Kollegen hätten dann Köln zu verlassen.

Nachschrift. Von den Inhabern der Firma Thelen und Zunt wurde an den Gauleiter ein Schreiben gerichtet, worin sie um eine neue Vermittlung und Beilegung der Differenzen ersuchten. Eine Kommission und der Gauleiter unterhandelten mit den beiden Firmeninhabern. Das Resultat der Verhandlungen war, daß Herr Thelen und Köhnen auf die Kontrollunterschrift in Zukunft verzichteten. Einverstanden war die Kommission damit, daß die vertraglich festgesetzte Arbeitszeit pünktlich einzuhalten ist. In der am 2. März stattgefundenen Versammlung erbatte der Gauleiter und die Kommission Bericht. Nach eingehender, sachlich verlaufener Debatte wurde in geheimer Abstimmung beschlossen, die Arbeit am 3. März wieder aufzunehmen. Der Vorsitzende ermahnte die Kollegen, auch in Zukunft, besonders bei der Tarifverneuerung im Herbst, so einig zusammenzutreten als wie bei dieser Aussperrung.

Kupferdreh. Am 22. Februar tagte unsere Mitgliederversammlung. Zum Vorsitzenden wurde Kollege Karl Müller, zum Kassierer Kollege Hermann Marklein gewählt. Kollege Hermann hielt ein ausführliches Referat über die Lage der Kunststeinarbeiter und unsere bevorstehende Lohnbewegung. Da wir dieses Jahr eine gute Konjunktur in der Kunststeinindustrie haben, wäre für uns Steinarbeiter auch die Zeit gekommen, unsere Lage zu verbessern. Da nun unser Tarif abläuft, haben wir folgende Forderung gestellt: Der Stundenlohn von 60 auf 68 Pfg. zu erhöhen. Unter Punkt Verschiedenes forderte Kollege Hermann die Anwesenden nochmals auf, fest und treu zum Verband zu halten. — Zugang nach hier ist fernzuhalten. Zutreffende Kollegen haben sich beim Vorsitzenden zu melden.

Nordsee bei Resselbach (Oberhessen). Zu der am Sonntag, den 16. Februar stattgefundenen Generalversammlung war Kollege Hermann als Referent erschienen. Sein Referat fand den Beifall der Kollegen. Dann folgte eine lebhafte Aussprache über die Neugefaltung des Tarifs. Es wurde beschlossen, den Gauleiter zu beauftragen, an die Firmen ein Schreiben zu richten und ihnen mitzuteilen, daß eine Kündigung des Tarifs nicht beabsichtigt sei, es würde aber von einer Kommission Vorschläge über präzisere Punkte unterbreitet werden. Hoffen wir, daß die Verhandlungen dann ein befriedigendes Ergebnis bringen werden. Der Kassierer Kollege Großhaus gab dann in ausführlicher Weise den Kassierberichts. Die Revisoren bestätigten, daß alles in bester Ordnung war, was von den Kollegen mit Verlobung vernommen wurde. Auf Antrag wurde dem Kassierer Entlastung erteilt. Aus dem Jahresbericht ist zu entnehmen, daß die Zahlstelle Resselbach einschließlich eines Kassenbestandes am 1. Januar 1912 von 2121 auf eine Gesamtsumme von 1204,91 Mt. hatte und eine Gesamtsumme im Jahr 1912 von 990,61 Mt. An Kassenbestand verblieb somit am Jahresende der Betrag von 203,30 Mt. Es wurde weiter beschlossen, daß am 1. April für die Steinmetzen die Beitragsklasse zu 40 Pfg. geklärt wird, der Ortszuschlag beträgt dann 5 Pfg.

für die Kollegen, welche einen geringeren Verdienst haben sowie für die Steinbrucharbeiter wird die Klasse mit 30 Pfg. mit einem Ortszuschlag von 5 Pfg. beibehalten. Der alte Vorstand wurde wieder gewählt, die Kollegen sprachen sich über keine Geschäftsführung sehr lebhaft aus. Der Gauleiter schloß sich dem an. Das Andenken des verstorbenen Kollegen Wiesner wurde durch Erheben von den Zinsen geehrt. Am Schlußwort ermahnte der Gauleiter die Kollegen, immer den dem Verbands noch fernstehenden Steinbrucharbeitern zu agitieren.

Aubmannsleben (Niederbayern). Am 22. Februar fand im Gasthof bei S. Joseph ein Steinarbeiterversammlung statt, in welcher Kollege Mittenmeyer referierte. Der durchführende Bezirksrat kam eingehend zur Erörterung. Ebenfalls wurden verschiedene gezogen zwischen der bayerischen und sächsischen Granitindustrie. — Gerügt wurde, daß hier mitunter noch „Hott“ beantragt wird. Diese Unsitte muß schnellstens beseitigt werden. Nur dann kann unser Name in der Bevölkerung gesteigert werden. Bemerkte sei, daß unsere Zahlstelle einen sehr guten Zugang nimmt. — Standort ist es, daß in den Nachbarsteinbrüchen die „Schichtarbeit“ noch herrscht.

Schöplach (Mittelfranken). Am 23. Februar fand eine außerordentliche Generalversammlung statt, welche sich mit dem Artikel in Nr. 6 des „Steinarbeiter“ von Craißheim befaßte. Es wurde folgendes von sämtlichen Kollegen, welche damals in Wallhausen bei Craißheim in Arbeit standen, festgelegt: Es wird im Bericht behauptet, es seien sämtliche dort beschäftigten Kollegen, mit Ausnahme von einem Unterfranken, Schöplacher gewesen, was aber nicht zutrifft, denn es waren noch drei Kollegen vorhanden, die aus Feuchtwangen waren. Weiter wird behauptet, der eine Kollege hätte unter freiem Himmel kampieren müssen, was unrichtig ist, weil eben kein Platz mehr in der Hütte vorhanden war, wies ihm der Polier einen solchen zwischen zwei andern Kollegen an, so daß die Kollegen nur einen Meter Abstand voneinander hatten. Der Polier wurde deshalb auf die Bundesratsverordnung aufmerksam gemacht. Daß es dem unterfränkischen Kollegen unter den Schöplachern gefallen hat, beweist übrigens die Tatsache, daß er, bevor er Wallhausen verlassen hat, sei. — Kasse hinterließ uns und selbst schon zweimal brieflich die besten Grüße zusandte mit der Bitte, wir möchten ihm sofort mitteilen, wenn Arbeit vorhanden wäre, da er sofort bereit sei, wieder in Wallhausen in Arbeit zu treten. Wenn dann von den Kollegen in Craißheim noch behauptet wird, sie könnten noch mehr solche Fälle anführen, wie sie unter den Schöplachern zu leiden hätten, eben weil sie nicht Schöplach von Geburtort haben, so wollen wir uns damit nur verdingen, weil wir eben verurteilt sind, unser ganzes Leben lang anderweitig Arbeit zu suchen, da wir in Schöplach niemals Arbeitsgelegenheit haben. Die Kollegen von Craißheim möchten uns am liebsten verschwinden lassen, wo wir schon seit zehn und fünfzehn Jahren fast jedes Jahr in Arbeit stehen, und die meisten von ihnen haben sich erst seit einem Jahr in Craißheim niedergelassen. Eine dementsprechende Resolution, welche das Gebahren der Craißheimer Kollegen verurteilt, fand Annahme. (Eine weitere Diskussion im „Steinarbeiter“ über diese Frage können wir nicht mehr zulassen. Und fürwahr, in der Angelegenheit Schöplach contra Craißheim ist schon übermäßig viel Tinte verbraucht und viel kostbare Zeit vergeudet worden. Die Red.)

Stiefeln (Schlesien). Am 23. Februar fand hier unsere Monatsversammlung statt. Zum ersten Punkt der Tagesordnung hielt Kollege Steinger ein sehr reiches Referat über das Frankentagsfest. Zum zweiten Punkt erstattete Kollege Grün del-Middendorf Bericht über die Brüctenkonferenz. Er berichtete unter anderem, daß die Kollegen so viel wie möglich die Brücten tragen möchten. Dann erstattete Kollege Winter den Kartellbericht. Er wies darauf hin, daß uns das Lokal GutsMuth nicht zur Verfügung steht. — Die Sperre der Unternehmer wird in der nächsten Versammlung beraten. Im Punkt Verschiedenes weist Kollege Werner auf den § 9 des Sprengstoffgesetzes hin. Die Schießmeister und Arbeiter möchten doch in Zukunft recht vorichtig sein. Aus dem Bauern Urteil kann wohl jeder eine große Lehre ziehen. Weiter kam die Arbeiter-Wahljahrs-Studienreise zur Sprache. Man ist unter der Arbeiterchaft gespannt, und die Herren Unternehmer auf die gemachten Vorschläge reagieren. Zu Schlußwort freiste Kollege Steinger in seinen Ausführungen Jugendwohlfahrt, Volksfürsorge und die Konjungenossenschaft. Mit einigen anfeuernden Worten und einem dreifachen Hoch auf den Deutschen Steinarbeiterverband wurde die Versammlung geschlossen.

Witzberg. In Nr. 7 des „Steinarbeiters“ wird unter anderem in einem Besammlungsbericht unter Bamberg gerügt, daß ich zugelassen, daß die Zapfenboxer Kollegen eine selbständige Zahlstelle gegründet. Dieser Vorwurf und die weitere Bemerkung, daß in andern Gegenden die nahe beieinanderliegenden Zahlstellen zusammengelegt würden und ich mache es umgekehrt, läßt den Schluß zu, daß ich absichtlich neue und mehrere Zahlstellen aus alten Zahlstellen mache. Bezüglich Zapfenboxer, so haben mich die Kollegen fortgesetzt damit befaßt und von mir eindringlich die Schaffung einer selbständigen Zahlstelle gefordert. Die Gründe, die dann maßgebend waren, daß dem Verlangen der Zapfenboxer Kollegen Rechnung getragen wurde, kann ich hier nicht erörtern. Mit der Ortsverwaltung in Bamberg habe ich in dieser Sache eine besondere Sitzung gemacht und sie auch angefordert, an der beschließenden Versammlung in Zapfenboxer teilzunehmen; erschienen ist aber niemand. Es war mir unmöglich, die Zapfenboxer Kollegen von ihrem Verlangen abzubringen; das wissen auch zur Genüge die Bamberger Kollegen selbst. Die Kollegen in den verschiedensten Zahlstellen unfres Gaus können bezeugen, daß ich, wo es mir irgend möglich ist zu verhindern, daß besondere Zahlstellen gegründet werden, ich es auch tue. Die Kollegen in Grotzshausen, Treilheim, Winterhausen, Rembrunn, Hilttensteinach, Laufamholz, Ditzel usw. können dies bestätigen. Wenn es mir nicht gelang, die verschiedensten Zahlstellen zu verschmelzen, so war das nicht meine Schuld. Ich weise somit den unberechtigten Vorwurf der Bamberger Kollegen zurück.

S o h j e.

Aus der internationalen Steinarbeiterbewegung.

Abainville (Frankreich). Hier sind zusammen 70 Granitarbeiter beschäftigt, welche Arbeiten nicht nur für das Inland, sondern auch für das Ausland liefern. Schon im Jahre 1907, als sich die Organisation der Arbeiter bildete, glaubten die Unternehmer, diese Vereinigung durch Gewaltmittel verhindern zu können, und als sie sich ohne Ausweg sahen, glaubten sie durch Hetzjagdung verschiedener Nationalitäten die Organisation beseitigen zu können. Aber die Zugewandten waren meistens schon vorher organisiert und wurde mit deren Hilfe die bestehende Steinarbeiterorganisation sofort dem Bauarbeiterverband Frankreichs angegeschlossen. Als nun anlässlich des Balkankrieges seitens der Confederation nationale beschlossen wurde, als Protest einen Tag die Arbeit einzustellen, da machten die Steinhauer darüber auch mit, aber die Geschäftsleitung entließ sofort vier Vorstandsmitglieder. Durch diese Maßregelung entstand am 23. Dezember der jetzt noch weitestgehende Streik. Bis heute hat sich noch keiner gefunden, welcher zum Verräter geworden wäre, trotz alledem scheiterten alle Unterhandlungen. Zur Unterstützung der Streikenden trägt der Bauarbeiterverband sein mögliches bei, auch hat eine vorübergehende Sammlung im Lande schon bedeutende Beträge zusammen der Beteiligten abgemworfen.

Palma-Siella (Italien). Der Vertreter der Generalversammlung Italiens, Genio Nicola, bemühte sich durch Unterhandlungen mit den Arbeitnehmern eine Einigung zu erzielen; er erreichte leider kein gewisses Ziel nicht. Nach ihm kam der Bezirksrat, der neuerdings Unterhandlungen

anbahnte und es fanden dann wirklich vier Sitzungen statt zur Schlichtung der Differenzen. Aber auch schon in der ersten Sitzung ließen die Unternehmer durchblicken, daß sie den Artikel bezüglich Anerkennung der Organisation nicht mehr annehmen wollen. Unsere Vertreter gingen soweit entgegen, daß sie schließlich den betreffenden Artikel dahingehend umändern würden, daß bei allen Einstellungen Organisierte in erster Linie berücksichtigt werden müßten. Aber auch hierin kam keine Einigung zustande und mußten die Unterhandlungen neuerdings resultatlos abgebrochen werden. Der Streik dauert somit weiter, die Streikbrecher werden immer noch militärisch beschützt.

Rundschau.

Die Entwicklung des Tarifwesens. Nach den amtlichen Feststellungen gab es in Deutschland im Jahre

Jahr	Tarifverträge	Vertriebe	Personen
1907	5 824	111 050	974 564
1908	5 671	120 401	1 020 485
1909	6 578	137 214	1 107 478
1910	8 293	173 727	1 301 086
1911	10 520	183 232	1 552 827

Diese Ziffern zeigen deutlich, welche praktische Arbeit die Gewerkschaftsbewegung zu leisten vermag.

Das ein Abtler nicht darf. In Schwarzenbach (Oberfranken) lebt ein abtler Invalide, der vordem als Steinbrucharbeiter in Mündenreuth arbeitete. Er besitzt das Adelsprädikat eines Freiherrn von Reigenstein. Zuletzt war der Mann als Bruch- und Schmelzmeister beschäftigt, verunglückte aber dadurch, daß ihm beim Stein Sprengen eine Hand abgerissen wurde. In seiner auf Grund des Unfalls an die Behörden gerichteten Eingabe nannte er sich seinem richtigen Namen „von Reigenstein“. Darin sah man aber ein Versehen, so er wurde deshalb zu einem Tage Haft verurteilt, denn er dürfe seinen Adelstitel nicht führen, wenn er „niedere Arbeiten“ verrichtet, und die erste Instanz hatte eben die Fähigkeit des Bruch- und Schmelzmeisters als höhere Arbeit betrachtet. Der Mann legte Berufung beim Landgericht ein und dieser sprach den Herrn Johann Heinrich Christian von Reigenstein denn auch frei. Hätte der Mann sich als Postkapitel und Schwindler durchs Leben geschlagen, würde ihn wohl dann jemand daran gehindert haben, seinen Adelstitel zu führen? Wir bezweifeln es. Doch die erste Instanz muß es ja gewußt haben, was sich für einen Abtler paßt.

Unglücksfälle in der Steinindustrie.

Die Unglücksfälle in der Steinindustrie häufen sich geradezu rapid. Für diese Nummer sind uns folgende Meldungen zugegangen:

Aue. Am Mittwoch, den 26. Februar, ereignete sich bei der Firma Gebr. Bachmann folgender Unglücksfall: Der Kollege Robert Schönfelder war damit beschäftigt, einen großen Granitblock loszutreiben. Beim Treiben der Keile prellte der Hammer zurück und traf Sch. an den Kopf, so daß er den 6 Meter hohen Felsen bestimmungslos herabstürzte. Verzügliche Hilfe war sofort zur Stelle; nach Anlegung eines Notverbandes wurde dann Sch. in das Auer Krankenhaus überführt. — Würzen. Vor einigen Tagen passierte im Steinbruch Wolfberg der Firma Bachmann wieder ein Unglück. Es kam ein großer Teil Steingeröll ins Rollen, wobei der Kollege Döbler aus Jöhren schwer verlegt wurde. Er wurde in das städtische Krankenhaus überführt, wo er bereits nach kurzer Zeit verstarb. Trotz der gefährlichen Stelle arbeiteten tags zuvor noch mehrere Arbeiter an der Stelle, so daß das Unglück leicht mehr Menschenleben hätte fordern können. Der Bruchmeister wurde auf die gefährliche Stelle aufmerksam gemacht. Der Warnung wurde leider kein Glauben geschenkt. — Forst (Kr. Landeshut). Auf bedauerliche Weise ist der Arbeiter Ahmann in diesem Steinbruch verunglückt. Auf dem steilsten und abhülligen Wege kam der mit Steinen beladene Wagen ins Rollen, wodurch Ahmann unter die Räder geriet und ihm hierbei die Wirbelsäule gebrochen wurde, was den Tod zur Folge hatte. — Hof. Der verheiratete 44jährige Brucharbeiter Friedrich Fischer im Schotterwerk Hofed, Vater von sieben Kindern, glitt bei einem Kontrollgang durch seine Arbeitsstelle auf einem oben am Rande des Steinbruchs befindlichen Steinblock aus und stürzte rücklings in den etwa 12 Meter tiefen Steinbruch hinab, wo er bewußtlos liegen blieb. Der Verletzte wurde ins städtische Krankenhaus gebracht, wo er einige Stunden später infolge eines Schädelbruchs und innerer Verletzungen starb. — Dönnigheim (Würtemberg). Ein Unglücksfall ereignete sich hier am 26. Februar in einem Steinbruch. Infolge einer Sprengung wurde der 37 Jahre alte, verheiratete Arbeiter Gottlieb Schnatterer von hier von ausgelegten Gesteinsmassen derartig getroffen, daß er sofort tot war.

Das sind nun in einer Woche vier tödliche Unfälle. In der Steinindustrie herrschen bezüglich des Arbeiterschutzes geradezu tieftraurige Zustände.

Quittung.

Eingegangene Gelder vom 24. Februar bis mit 1. März.

(Die vor den Zahlen stehenden Buchstaben bedeuten: B. = Beitragsmarken, E. = Eintrittsmarken, K. = Kranken- und Erwerbslosensmarken, M. = Material, Ab. = Abonnement, Ins. = Inserate).

Berthelm, B. 225. Süplingen, B. 34. — E. 10. — Ruhmannsweiden, B. 630, E. 2. — K. 0.70. Rürnberg, B. 240.75. Reichen II, B. 108. — Grünfeld, B. 23. — K. 10. — Göttingen, B. 105. — K. 8.50. Reichenbach, B. 126. — K. 10. — Darmstadt, B. 50.16, K. 1.60. Duffeldorf, B. 300. — Djierowitz, Ab. 220. Leipzig, K. 0.80. Börsch, B. 6. — K. 0.50. Segeberg, B. 4.50. Div. 0.20. Oberbach, B. 3. — Div. 0.10. Guben, B. 1.20, E. 1. — Zendeibach, K. 1.20. Herenberg, B. 1.50, Div. 0.10. Fienburg, B. 3.90, K. 0.20. Wittenberg, B. 4.50. Salzweil, B. 4. — K. 0.50. Weizen, Ins. 2.40. Benda, B. 100. — Göttingen, B. 23.40, K. 22.55. Hauswalde, B. 265.20, K. 1.40, M. 0.10. Landsberg, B. 69.50, K. 0.20. Magdeburg, B. 170. — Weichen (Rh.), B. 204.50. Nürnberg, K. 50. — Elberberg, B. 152. — E. 0.50, K. 8.70. Wellerode, B. 78.40, K. 8.60. Adelsheim, B. 152. — K. 2. — Siegnitz, Div. 1.40. Königswalde, K. 0.60. Stargard, B. 53. — Genssbach, B. 254.60, K. 3.90. Prentzlan, B. 71. — K. 3.50. Reichenbach, B. 3.40, K. 1.30. Adelsberg, K. 1.20. Ludwig Geiß, Kassierer.

Selbständiger für die Hauptkassen sind nur an den Kassierer Zubora Geiß, Leipzig, Zeitzer Straße 32, IV., zu adressieren. Bei jeder Sendung ist auf dem Postabschnitt anzugeben, für was das Geld bestimmt ist.

Allgemeine Bekannmachungen.

Braun. Den Kollegen Max Kregelmeyer aus Bughori bei Striegau erlaube ich um Angabe seiner Adresse. Ich habe ihm eine wichtige Mitteilung zu machen. Albert Schlegel.

Hirsfeld. Dem Steinmetzen Friedrich Niede, geboren am 10. April 1855 in Steuten, Ober-Amt Grafenheim (Sartth.), ist seine neue Identifikationskarte anzustellen. Derselbe ist von hier abgereist und hat seine Papiere in größter Unordnung liegen lassen. Christian Thmann, Kassierer.

Hüßberg. Eruche die Vertrauensleute, mir die Adresse des Pfarrerheimbauers Joseph Seiber zukommen zu lassen. Anton Reiterberger, Vorsitzender.

Braun. (Kreidermeisterlicher Sandsteinbrüche) Dem reisenden Kollegen zur Kenntnis, daß im hiesigen Bezirk große Arbeitslosigkeit herrscht und keine Aussicht vorhanden ist, Arbeit zu erhalten. Im eigenen Interesse können wir den reisenden Kollegen

nur abraten, ihre Schritte nach hier zu lenken, um sich vor Schaden zu bewahren. Die Ortsverwaltung.

Dortmund. Die reisenden Kollegen werden ersucht, Dortmund bis auf weiteres zu meiden, da hier große Arbeitslosigkeit herrscht. Die Ortsverwaltung.

Nach (Oberpfalz). Der Steinmetz Otto Kandler aus Metten (25 Jahre alt) möchte mir sofort seine Adresse mitteilen. Es handelt sich um eine Erbschaftsangelegenheit. Zaver Kandler, Steinmetz.

Kappelrodek. Alle Geldsendungen an die Zahlstelle Kappelrodek sind von jetzt ab an den Kassierer August Kolbel zu richten. Auch wird die Reiseunterstützung bei demselben ausbezahlt. Die Ortsverwaltung.

Kottbus. Die Reiseunterstützung wird im Restaurant R. Reil, Mathausgäßchen, ausbezahlt. — Die Kollegen werden ersucht, mir den Aufenthalt des Steinmetzen Rich. Pech mitzuteilen. Edwin Bettsche, Vorsitzender.

Leipzig. Das Verbandsbuch Nr. 16109 (ober 18009), in Hamburg angefertigt und auf den Namen Ernst Leubner lautend, ist verloren gegangen; desgleichen die Reisetarte auf den gleichen Namen, in Berlin am 17. Februar dieses Jahres angefertigt. Der Verlustträger, am 15. Januar 1911 vom Steinbrucherhilfsarbeiterverband übergetreten. — Die Papiere sind an den Verbandsvorsitzenden Paul Starke, Zeitzer Str. 82, zu senden.

Nürnberg. Der Kollege Hans Fraas, jurist. in Selb, wird hiermit angefordert, seiner Verpflichtung der Zahlstelle Nürnberg gegenüber nachzukommen und zwar unverzüglich. — Dem Kollegen Franz Kachler, geboren am 2. Mai 1884 zu Ulkatz, ist sein neues Buch bezw. neue Karte auszustellen, da sein Buch in größter Unordnung hier liegt. Die Ortsverwaltung. J. A. Scheuring.

Sternenfels. Den reisenden Kollegen zur Kenntnis, daß die Reiseunterstützung abends von 6 bis 7 Uhr bei Friedrich Schlotterbeck, Kürnbergstraße, ausbezahlt wird. Die Ortsverwaltung.

Wünschelburg (Heusheuer). Der Steinmetz Georg Weidner aus Hofen (Bayern) hat sich im Oktober 1912 ein Patent nach Wilschburg (Sachsen) und von hier per Nachnahme nach Wilschbach (Sachsen) nachschießen lassen. Da er nun daselbst wieder abgereist war, kam das Patent zurück. Dann sollte die Sendung nach der Schweiz erfolgen; weil ich aber vor der Abendung die Auslagen verlangte, meldete sich der Schwindler nicht mehr. Wenzel Stika, Kassierer.

Zürich (Schweiz). Kollege Singer, Steinhauer, der im Jahre 1912 im „Steinbof“ Dörmarsingen (Naruga) arbeitete, wird ersucht, seine Adresse an das Sekretariat Stein- und Tonarbeiterverband der Schweiz, Langstraße 10, Zürich, einzusenden betreffs Zeugnis in einer Unfallsache.

Adressen-Änderungen.

Dortmund. Kass.: Fritz Pelzer, Dortmund-Görne, Hellweg 46. Die Auszahlung des Reisegeldes nimmt der Wirt Heinemann, Weihenburaer Straße, vor.

Ebelbach a. M. Vorf.: Otto Steger.

Geigenbrüden (Speffart). Vorf.: Karl Eana.

Anzeigen

Berlin.

Die Steinarbeiteradressen (alte und neue) für das nächste Quartal sind bis spätestens 10. März 1913 abzugeben.

Sonntag, den 16. März, vormittags von 9 bis 11 Uhr in sämtlichen Zahlstellen Groß-Berlins

Allgemeine Kontrolle der Verbandsbücher. Der „Acht-Wochen-Beschluß“ tritt für diesen Tag außer Kraft.

Montag, den 17. März, abends 8 1/2 Uhr bei Wegner, Segebergstraße 80

Versammlung aller in der Kunststeinbranche beschäftigten und beschäftigt gewesenen Steinmetzen. Tagesordnung: Stellungnahme zur Ausarbeitung eines Akkordtarifs.

Mittwoch, den 19. März, abends 8 1/2 Uhr bei Wegner, Segebergstraße 80

Versammlung aller in der Grabsteinbranche beschäft. Arbeiter

Tagesordnung: 1. Vortrag des Kollegen Winkler über: Die Totengräber der Grabsteinbranche. 2. Wie bekämpfen wir die in dieser Branche besonders wuchernde Schmutzkurrenz; am wirksamsten? Kollegen Groß-Berlins! Beteiligt Euch mehr als bisher an Organisationsleben. Die Ortsverwaltung.

Granit-Bezirk Striegau.

Dienstag, den 11. März, abends 6 Uhr, finden in den Lokalen der Herrn Richter in Kaltschau, des Herrn Jung in Gross-Rosen und der Frau Otto in Tschirnitz

Protest-Versammlungen

statt. — Tagesordnung: Warum wehren sich die Steinbrucher beher gegen die Einführung der Glaspflicht? — Referenten in allen Versammlungen zur Stelle.

Freitag, den 14. März, abends 6 Uhr, Versammlung in Striegau, im „Nürst Niemand“. — Tagesordnung: 1. Die Gefahren der Sprengarbeit in Steinbrüchbetrieben und das Verhalten der Arbeiter zu diesen Gefahren. Referent: Herr Alexander Spielmann, technischer Aufsichtsbearbeiter der Steinbrucher-Versicherungsgesellschaft. — 2. Warum wehren sich die Steinbrucher beher gegen die Einführung der Glaspflicht? Ref.: Alois Müller. Kollegen, sorgt für Massenbesuch. Die Ortsverwaltung.

Albert Baumann

Werkzeugfabrik und Härtwerk Aue (Erzgebirge) 16 Preisliste über alle Steinmetz-Geschirre versende gratis! Lieferung sofort.

Pflastersteinbossierer und Steinbrecher

finden dauernde Beschäftigung. Reichner Granitwert Carl Sed. Weizen, Steinweg.

Versammlungskalender.

Mitglieder-Versammlungen
Eisenack: 9. März, nachmittags 1/2 3 Uhr, im „Reinischen Hof“.
Kaiserlautern: 9. März, vormittags 10 Uhr, in der „Kurg“.
Langenthalheim: 9. März, nachm. 8 Uhr, bei Renner. (Referat).
Ködditz bei Hof: 9. März, nachmittags 2 Uhr, bei Redert.
Wurzen: 14. März, abends 8 Uhr, in der „Martensburg“.
Nürnberg: 15. März, abds. 8 Uhr, i. Gewerkschaftshaus. (Referat).

Briefkasten.

R. in M. wurde berücksichtigt. In dem Akten können wir darüber leider nichts finden. — Solita in Wianepog (Kanada). Freut uns, daß Du die Sache so gut getroffen hast. Besten Gruß! — G. Darau lassen wir uns nicht ein. Welche Gründe dabei für uns maßgebend sind, wirst Du selbst herausfinden können. — Sch., Sächsl. Besten Dank für die Zusendung. Das Gebäude mag einen stattlichen Eindruck. Da kann man sehen, was die Arbeiterkraft zu leisten vermag. Viele Grüße! — G. B. War mit dem besten Willen nicht möglich. — W. R. A. Zu 1: Die Frage ist unklar gestellt. Wenn Invalidität vorliegt, ruht die Markenzahlung. Zu 2: Die Krankenkasse könnte laqbar vorgehen. Zu 3: Das kommt auf den ärztlichen Befund an. — Ebersbach. Wir erlauben um Nachricht über die Wirkung der gemachten Eingabe. — Sch. Der entstandene Leistbruch kann als Unfall angesehen werden. In diesem Sinne hat das Reichsversicherungsamt laut Aktenzeichen Ia 4577/07 entschieden. Über einen Kampf kostet's schon. Besten Gruß! — J. Ja, ja, die Dämonen spannt man vor den Pfug. — 14. Wir würden von einer Klageerhebung abraten. — Gd. in R. Die Anzeige war unvollständig.

Jede Versammlungsanzeige muß neu gemeldet werden. Auf die sogenannten „laufenden“ Versammlungsanzeigen lassen wir uns nicht ein. Aus den Anzeigen ist hervorgehen: Zitterung des Tages; an welchem die Versammlung stattfindet, Beginn derselben sowie Annabe des Versammlungslokales. Anzeigen, welche diese Selbstverständlichkeiten nicht enthalten, werden abgelehnt. — Weiter erlauben wir, vom „Versammlungskalender“ nicht schon für jede Mitgliederversammlung Gebrauch zu machen.

Den italienischen Kollegen geht bemängelt mit dem „L'Operaio Italiano“ eine kleine Aufklärungschrift zu mit dem Titel: „Porché l'Assicurazione tedesca sull' invalidità e la Vecchiaia non conviene agli Operai Italiani.“ Die Reichsversicherungsordnung bestimmt nämlich, daß ein Teil der Beiträge zur Invalidenversicherung an das Konto der italienischen Versicherten in Italien übergeführt wird, insofern diese Arbeiter bei der Cassa nazionale di Previdenza versichert sind. Um den italienischen Kollegen diesen Vorteil zu gewähren, haben die Vertrauensleute die Verpflichtung, heute schon auf diese Broschüre hinzuweisen.

Zur Beachtung!

Bei Inseraten von Arbeitsangeboten übernimmt die Redaktion keine Gewähr über die Lohn- und Arbeitsverhältnisse. Es ist Sache der Arbeitssuchenden, sich über die einschlägigen Berufsverhältnisse schriftlich zu erkundigen.

Axo-Patent-Werkzeuge

Messel — Hämmer — Hobel
Lieferant sämtlicher anderen Werkzeuge.
Robert Schmidt Berlin NW.
Bochumer Straße 31.

Schürzen

Gaudmagerlilien, 100 und 115 cm breit, Schürzenstoffe in allen Breiten, Jacken, Feder- und Wuschmaschinen in eigener Anfertigung empfiehlt preiswert.

Emil Keidel

Spezial-Geschäft in Berufskleidung
Eigene Anfertigung.
Hamburg 6, jetzt Bartelsstrasse 93.

Geübte Steinboffierer

auf Reichen- und Bordsteine sucht
Karl Hirsch, Meissen-Rosenstein (Elbe).

Jüngerer Steinmetz

sofort oder später gesucht.
Paul Schlauch, Steinmetzmeister, Reudersburg (Sachsen).

Steinmetzen

steht ein
Granitwerk Koburg.

4 bis 6 Steinmetzen und 10 Pflastersteinhauer

für sofort bei gutem Verdienst und bei dauernder Arbeit gesucht.
Mattersdorfer Granitwerke, Joseph Dorfner
Glausnitz (Bezirk Leipzig).

Anton Dahm

geboren am 12. September 1870, wo steht Du? Es sucht Dich deine schwerkrante Mutter Wwe. Dahm, Mayen (Rhd.), Schlotterhof 8.

Gestorben.

(Unter dieser Rubrik werden nur diejenigen Sterbefälle veröffentlicht, für die die Todesanzeigen zur allgemeinen Statistik eingekandt werden.)
In Ultra (Zahlstelle Ramens) am 24. Februar der Granitsteinmetz Max Eißner, 43 Jahre alt, an der Lungen- und Nierenkrankheit.

In München am 28. Februar der Sandsteinmetz Max Schwaiger, 43 Jahre alt, durch Nierenvergiftung.
In Neubrunn am 17. Februar der Sandsteinmetz Philipp Blag, 32 Jahre alt, an der Brustkrankheit.
In Oberdörla am 27. Februar der Mischkalkbrecher Ernst Weiß, 37 Jahre alt, an Gallenleiden.
In Zeußen am 1. März der Granitsteinmetz Karl Weiß, 39 Jahre alt, an der Brustkrankheit.

Ehre ihrem Andenken!

Verantwortlicher Redakteur: H. Staubinger, Leipzig.
Verlag von Paul Starke in Leipzig.
Rotationsdruck der Leipziger Buchdruckerei Wittengesellschaft.